



Schweizerisches Gesundheitsobservatorium
Observatoire suisse de la santé
Osservatorio svizzero della salute
Swiss Health Observatory

Statistische Grundlagen zur Pflegeheimplanung 2018–2040

Kanton Graubünden

Autor Damian Hedinger
Herausgeber Schweizerisches Gesundheitsobservatorium (Obsan)

Neuchâtel 2020

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungen	4
Begriffe	5
Zusammenfassung	6
1 Ausgangslage	8
2 Methodisches Vorgehen	12
3 Aktuelle Situation der Langzeitpflege	16
3.1 Struktur der Heimbewohnerschaft	16
3.2 Interkantonaler Vergleich der Pflegeheim-Inanspruchnahmerate	21
3.3 Zeitlicher Vergleich der Pflegeheim-Inanspruchnahmerate	22
4 Voraussichtliche Entwicklungen 2018–2040	23
4.1 Bevölkerungsentwicklung 2018–2040	23
4.2 Voraussichtliche Entwicklung der Zahl pflegebedürftiger Menschen	25
4.3 Voraussichtliche Entwicklung des Pflegebettenbedarfs	27
4.4 Vergleich des zukünftigen Bedarfs mit dem aktuellen Angebot 2020	29
4.5 Vergleich mit der Obsan-Planung 2015	31
5 Diskussion und Fazit	32
6 Literatur	34
7 Anhang – Detailliertes methodisches Vorgehen	35
7.1 Schritt 1: Bevölkerungsentwicklung 2018–2040	35
7.2 Schritt 2: Entwicklung 2018–2040 der Anzahl Pflegebedürftiger in der Bevölkerung	35
7.2.1 Schätzung des aktuellen Anteils der Pflegebedürftigen 65+ im Kanton	36
7.2.2 Schätzung der zukünftigen Anzahl der Pflegebedürftigen 65+ in der Bevölkerung	37
7.3 Schritt 3: Schätzung des Pflegebettenbedarfs 2018–2040 und weitere Ergebnisse	39
7.3.1 Schätzung des Pflegebettenbedarfs 2018–2040 im Kanton Graubünden	39
7.3.2 Weitere Ergebnisse	40

Tabellenverzeichnis

T 1.1	Zuteilung der Gemeinden des Kantons Graubünden zu den übergeordneten Regionen sowie den Pflegeheimregionen	10
T 2.1	In der Berechnung angewendete Szenarien, Varianten und Analyseparameter	14
T 2.2	Datengrundlagen	15
T 3.1	Heimstandorte nach Herkunft der Bewohner/innen, Kanton Graubünden, alle Altersklassen, 2018	17
T 3.2	Heimbewohner/innen mit Herkunft Kanton Graubünden, nach Altersklasse und Geschlecht, 2018	18
T 3.3	Entwicklung der Pflegeheim-Inanspruchnahmerate nach Altersklassen, Kanton Graubünden und Schweiz, 2006–2018	22
T 4.1	Beobachtete (2018) und künftige (2018–2040) Bevölkerung 65+, Kanton Graubünden und übergeordnete Regionen	24
T 4.2	Prognostizierte Entwicklung der Zahl pflegebedürftiger Menschen 65+ für den Kanton Graubünden und seinen übergeordnete Regionen, 2018-2040, epidemiologisches Szenario I	26
T 4.3	Entwicklung des Bedarfs an Pflegebetten 2018–2040, Kanton Graubünden und seine Pflegeheimregionen, Szenario I, Varianten 1–3	28
T 4.4	Entwicklung des Bedarfs an Pflegebetten und Vergleich mit dem Angebot, 2018–2040, Kanton Graubünden und seine Pflegeheimregionen, Szenario I, Varianten 1, 2 und 5	30
T 4.5	Vergleich des Bettenbedarfs der Obsan-Planungen, 2013 und 2018	31

Abbildungsverzeichnis

G 1.1	14 Pflegeheimregionen für den Kanton Graubünden	9
G 1.2	Bevölkerung des Kantons Graubünden im Vergleich zur Schweiz, nach Geschlecht und Alter, 2018	11
G 2.1	Ablauf der Berechnungsschritte	13
G 3.1	Pflegebedarf (nach KLV-Pflegestufen), Bewohner/-innen mit Herkunft Kanton Graubünden und Schweiz, alle Altersklassen, 2018	19
G 3.2	Anteil nicht und leicht Pflegebedürftiger (KLV-Pflegestufen 0-2) im Pflegeheim, nach Kanton, Bewohner/-innen 65+, 2018 20	
G 3.3	Pflegeheim-Inanspruchnahmerate nach Kanton, Bewohner/-innen 65+/80+, 2018	21
G 4.1	Beobachtete (2018) und künftige (2018–2040) Bevölkerung 65+, Kanton Graubünden	23
G 4.2	Prognostizierte Entwicklung der Zahl pflegebedürftiger Menschen 65+ für den Kanton Graubünden, 2018-2040, epidemiologisches Szenario I	25
G 4.3	Entwicklung des Bedarfs an Pflegebetten 2018–2040, Kanton Graubünden, Szenario I, Varianten 1,2 und 5	27
G 4.4	Entwicklung des Bedarfs an Pflegebetten und Vergleich mit dem aktuellen Angebot, 2018–2040, Kanton Graubünden, Szenario I, Varianten 1,2 und 5	29

Abkürzungen

ADL	Activity of Daily Living (Tätigkeiten des normalen Alltagslebens)
BFS	Bundesamt für Statistik
KLV	Krankenpflegeleistungsverordnung
KVG	Bundesgesetz über die Krankenversicherung
Obsan	Schweizerisches Gesundheitsobservatorium
OKP	Obligatorische Krankenpflegeversicherung
PH	Privathaushalt
RAI	Resident Assessment Instrument
SGB	Schweizerische Gesundheitsbefragung, BFS
SOMED	Statistik der sozialmedizinischen Institutionen, BFS
SPITEX	Spitalexterne Pflege
STATPOP	Statistik der Bevölkerung und der Haushalte, BFS

Begriffe

Bevölkerung 65+	65-jährige und ältere Personen in der Bevölkerung
Bevölkerung 80+	80-jährige und ältere Personen in der Bevölkerung
Leicht pflegebedürftige Personen in Pflegeheimen	Pflegeheimbewohner/-innen mit KLV-Pflegestufen 1–2
Leicht bis mittel pflegebedürftige Personen in Pflegeheimen	Pflegeheimbewohner/-innen mit KLV-Pflegestufen 1–5
Leicht bis schwer pflegebedürftige Personen in Pflegeheimen	Pflegeheimbewohner/-innen mit KLV-Pflegestufen 1–12
Mittel bis schwer pflegebedürftige Personen in Pflegeheimen	Pflegeheimbewohner/-innen mit KLV-Pflegestufen 3–12
Anzahl pflegebedürftiger Personen	Anzahl pflegebedürftiger Personen in Privathaushalten und in Alters- und Pflegeheimen im Kanton/in der Region
Anteil der Pflegebedürftigen («Pflegequote»)	Anteil der pflegebedürftigen Menschen an der Bevölkerung des Kantons
Anteil der in Pflegeheimen betreuten Pflegebedürftigen («Quote Stationär»)	Anteil der in Pflegeheimen betreuten mittel bis schwer Pflegebedürftigen (KLV-Pflegestufen 3–12) an allen Pflegebedürftigen insgesamt im Kanton/in der Region
Pflegeheim-Inanspruchnahmerate («Pflegeheim-Betreuungsquote»)	Anteil der Pflegeheimbewohner/-innen an der Bevölkerung des Kantons/der Region
«shift ambulant»	Verlagerung der Pflege in den ambulanten Bereich
Pflegebettenbedarf	Anzahl pflegebedürftiger Personen, die künftig in Pflegeheimen betreut werden

Zusammenfassung

Zielsetzung. Der vorliegende Bericht hat das Ziel, für den Kanton Graubünden den zukünftigen Bedarf an Pflegebetten bzw. Pflegeplätzen¹ für die Jahre 2020 bis 2040 basierend auf den aktuellsten statistischen Daten zu berechnen.

Methode. In Zusammenarbeit mit Prof. F. Höpflinger von der Universität Zürich hat das Obsan ab 2003 eine Methode zur kantonalen Pflegeheimplanung erarbeitet, welche die demografische Entwicklung, die Prävalenz der Pflegebedürftigkeit sowie die Langzeitpflegestrukturen berücksichtigt. Der vorliegende Bericht basiert auf einer Beschreibung der Situation der Langzeitpflege im Kanton Graubünden im Jahr 2018, auf Bevölkerungsprognosen und darauf aufbauend auf der geschätzten Entwicklung der Anzahl Pflegebedürftiger. Drei unterschiedliche Varianten zur zukünftigen Verteilung der Pflegebedürftigen auf ambulante und stationäre Strukturen fliessen in die Schätzung des zukünftigen Bedarfs an Alters- und Pflegeheimbetten ein.

Variante 1 berücksichtigt nur mittel bis schwer pflegebedürftige Personen, die mindestens 40 Min. Pflege (ab KLV-Pflegestufe 3) pro Tag benötigen und geht davon aus, dass auch in Zukunft nur diese Personengruppe einen stationären Pflegeplatz benötigen wird. Variante 2 berücksichtigt die gleiche Personengruppe und prognostiziert zusätzlich, dass der Anteil der in Pflegeheimen betreuten pflegebedürftigen Personen um 10% abnehmen wird aufgrund einer Verlagerung in die ambulante Pflege («shift ambulant 10%»). Variante 5 berücksichtigt auch Plätze für nicht und leicht pflegebedürftige und prognostiziert ebenfalls bis 2030 eine stärkere Verlagerung von 10% in den ambulanten Bereich («shift ambulant 10%»). Sämtliche Varianten berücksichtigen Personen ab 65 Jahren.

Gegenwärtige Situation der Langzeitpflege. Total wohnen im Jahr 2018 2'291 Personen, die vor dem Eintritt ins Pflegeheim Wohnsitz im Kanton Graubünden hatten, in einem Pflegeheim². 77,0% aller Pflegeheimbewohnerinnen und -bewohner mit Herkunft Kanton Graubünden gehören zur Gruppe der 80-Jährigen und Älteren (80+), 3,1% sind unter 65 Jahre alt. 19,6% aller Heimbewohnerinnen und Heimbewohner sind nicht oder leicht pflegebedürftig (KLV-Pflegestufen 0–2).

Entwicklung der Bevölkerung 65+. In diesem Bericht werden die Bevölkerungsprognosen des Kantons Graubünden mit den Bevölkerungsszenarien 2016 des Kantons Graubünden berechnet, dabei wird von einem Wachstum von 42'306 Personen im Alter von 65 Jahren und älter im Jahr 2018 auf 60'973 Personen derselben Altersgruppe im Jahr 2040 ausgegangen (+44,1%).

Entwicklung der Zahl der pflegebedürftigen Personen. Die Zahl der pflegebedürftigen Personen im Alter von 65 Jahren und darüber (65+) wächst gemäss Prognosen (epidemiologisches Szenario I) im Kanton Graubünden zwischen 2018 und 2040 um 61,0%, wobei die Altersgruppe 80+ mit einem Zuwachs von 87,1% besonders ins Gewicht fällt, während für die Altersgruppe 65–79 Jahre sogar von einer leichten Abnahme (-1,0%) ausgegangen wird. Das epidemiologische Szenario I nimmt an, dass bei einer Erhöhung der Lebenserwartung die zusätzlichen Lebensjahre gesunde Lebensjahre sind, d.h. dass die Pflegebedürftigkeit gleich lang bleibt.

Pflegebettenbedarf. Gemäss Variante 1 steigt der Pflegebettenbedarf für die Bevölkerung 65+ im Kanton Graubünden von 1'784 Betten im Jahr 2018 auf 3'026 Betten im Jahr 2040 (+1'242 +69,6%). Berücksichtigt man jedoch Variante 2, steigt der Bettenbedarf von 1'784 Betten im Jahr 2018 auf 2'723 Betten im Jahr 2040 (+939; +52,6%). Geht man von Variante 5 aus, so steigt der Bedarf von 2'222 Betten im Jahr 2018 auf 3'402 Betten im Jahr 2040 (+1'180; +53,1%). Variante 1 und 2 berücksichtigen dabei nur Personen mit KLV-Pflegestufen 3–12 (mittel bis schwer pflegebedürftig), während die Variante 5 zusätzlich Personen mit KLV-Pflegestufen 0–2 (ohne oder mit geringem Pflegebedarf) integriert und von einer Verlagerung in die ambulante Pflege bis 2030 ausgeht.

¹ Der vorliegende Bericht untersucht die Entwicklung der pflegebedürftigen Menschen, die in einem Pflegeheim betreut werden, d.h., die ein Bett in einem Pflegeheim benötigen. Die Begriffe «Pflegeplatz» und «Pflegebett» werden daher synonym verwendet.

² Ohne Personen in Akut- und Übergangspflege.

Mit aktuell 2'455 verfügbaren Pflegeheimplätzen ist der Bedarf von 2018 (2'222) gut gedeckt. Geht man von Variante 1 aus, so ist der Bedarf bis 2030 gedeckt, ab 2035 bräuchte es zusätzliche 337 Betten. Bei Variante 2 wären erst ab 2035 zusätzlich zum heutigen Angebot 58 Betten nötig, und bei Variante 5 bräuchte es ab 2025 zusätzliche 119 Betten. Bei den Regionen zeigen sich grosse Unterschiede: In den Regionen Churer Rheintal Plessur, Bregaglia und Poschiavo ist gemäss den Prognosen der Bedarf bis 2035 bereits mit dem gegenwärtigen Angebot gedeckt. In den Regionen Churer Rheintal Imboden, Albula/Viamala und Oberengadin besteht jedoch bereits ab 2025 ein Zusatzbedarf.

Fazit. Der künftige Bettenbedarf für die stationäre Langzeitpflege im Kanton Graubünden variiert stark zwischen einzelnen Regionen und hängt davon ab, ob leicht pflegebedürftige Personen auch künftig im bisherigen Umfang in Pflegeheimen wohnen sollen. Der Anteil von nicht und leicht Pflegebedürftigen in Pflegeheimen ist jedoch im Gegensatz zu vielen Deutschschweizer Kantonen einer der geringsten und liegt sogar leicht unter dem Durchschnitt der Gesamtschweiz. Wird mit einem optimalen Angebot die Verlagerung in die ambulante Pflege gefördert und versorgt man künftig leicht Pflegebedürftige nicht mehr stationär, so stehen bis 2035 genügend Pflegeplätze zur Verfügung – zumindest kantonal betrachtet. Werden jedoch auch künftig nicht und leicht Pflegebedürftige stationär gepflegt, so werden in einigen Regionen bereits ab 2025 neue stationäre Pflegeplätze notwendig.

1 Ausgangslage

Die demografische Entwicklung wird in den nächsten Jahrzehnten in der Schweiz zu einer Zunahme von Betagten und pflegebedürftigen Personen führen. Die Kantone und Gemeinden stehen vor der Herausforderung, die Betreuung dieser Personen zu sichern. Es stellt sich die Frage, wie viele dieser Betagten der Langzeitpflege bedürfen, ob und wo neue Pflegeheime³ geplant werden müssen und inwieweit der zunehmende Pflegebedarf in ambulanten oder intermediären Strukturen gedeckt werden kann.

Nach der Einführung der Statistik der sozialmedizinischen Institutionen (heute SOMED) im Jahr 1998 sind einzelne Kantone dazu übergegangen, Prognosen zum Bettenbedarf allein auf Basis der Anzahl Pflegebetten bezogen auf die Population (Betten-dichte) zu erstellen. Nicht berücksichtigt werden bei diesem Ansatz aber weitere wichtige Entwicklungen: Erstens haben die Veränderung der demografischen Entwicklung und die zunehmende Lebenserwartung einen grossen Einfluss auf den Betreuungsbedarf für ältere Menschen und deshalb auch auf den Bettenbedarf in Pflegeheimen. Zweitens hängt der Bettenbedarf von der Prävalenz (Häufigkeit) der Pflegebedürftigkeit in der Bevölkerung und deren Entwicklung ab. Drittens ist auch entscheidend, wann genau eine Pflegebedürftigkeit im Lebensverlauf eintritt sowie wie intensiv die benötigte Pflege ausfällt. Und viertens beeinflussen auch die vorhandenen Betreuungsstrukturen den Bettenbedarf, weil ältere Menschen heutzutage nicht nur in Pflegeheimen betreut werden, sondern auch zuhause durch Spitex-Organisationen, durch Angehörige oder in intermediären Strukturen der Langzeitpflege.

In Zusammenarbeit mit Prof. F. Höpflinger von der Universität Zürich hat das Obsan vor bald zwanzig Jahren eine Methode zur Unterstützung der kantonalen Pflegeheimplanung erarbeitet, welche die epidemiologische Entwicklung, die Prävalenz der Pflegebedürftigkeit sowie die Langzeitpflegestrukturen eines Kantons berücksichtigt (Höpflinger 2003; 2005; Bayer-Oglesby et al. 2010). Seitdem hat das Obsan diese Methode verfeinert und erweitert.

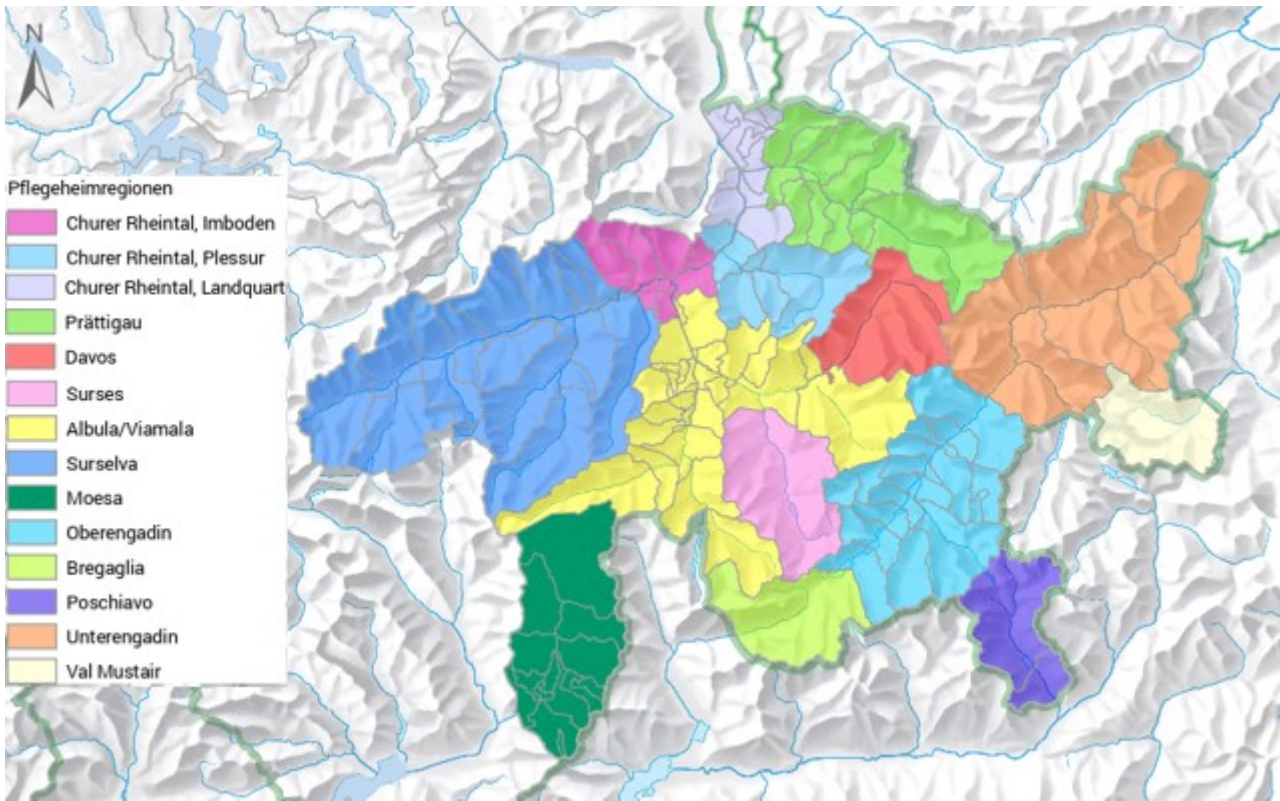
Das Gesundheitsamt des Kantons Graubünden hat im Januar 2020 dem Obsan den Auftrag erteilt, für den Kanton Graubünden und seine 17 Pflegeheimregionen die neusten statistischen Zahlen als Grundlage für ihre regionale Pflegeheimplanung aufzuarbeiten. Das Obsan hat für den Kanton Graubünden bereits im Jahr 2015 anhand der Daten von 2013 statistische Grundlagen zur Pflegeheimplanung auf Regionenebene berechnet. Der vorliegende Bericht hat das Ziel, für den Kanton Graubünden den zukünftigen Bedarf an Pflegebetten für die Jahre 2020 bis 2040 basierend auf den aktuellen statistischen Daten zu berechnen und stellt ein Update der Obsan-Planung von 2015 dar.

Gegenüber der letzten Obsan-Planung (Ruch & Kohler, 2015) wird für Prognoseberechnungen auf Regionenebene eine neue Methode angewendet. Diese Änderung wurde 2018 vom Obsan nach einer Überprüfung der Methodik beschlossen, weil festgestellt worden war, dass direkt berechnete Prognosen bei wenig bevölkerten Regionen zu wenig robust sind. Somit werden in dieser Obsan Planung die Bedarfszahlen für bevölkerungsreiche Regionen wie bisher direkt berechnet; Bedarfszahlen für kleinere Regionen hingegen werden indirekt aus den Prognosen der übergeordneten Regionen anhand des Anteils der Bevölkerung ab 65 Jahren pro kleinere Region gebildet. Das neue Verfahren führt dazu, dass bei kleineren Regionen keine Pseudogenauigkeit gezeigt wird. Dennoch kann eine Schätzung der Bedarfszahlen für die gleichen Regionen wie bei der letzten Obsan-Planung vorgenommen werden.⁴ In Grafik G 1.1 sind die übergeordneten Regionen sowie die Pflegeheimregionen abgebildet, und in T 1.1 wird die Zuteilung der Gemeinden zu den Pflegeheimregionen sowie den übergeordneten Regionen gezeigt. Zusätzlich wird auch der Anteil Personen ab 65 Jahren gezeigt, der für die Aufteilung der Bedarfszahlen einer übergeordneten Region auf einzelne Regionen benötigt wird (vgl. Kapitel 4.3). Das Gemeindeverzeichnis stammt aus dem Jahr 2020, die Daten der STATPOP von 2018 wurden der neuesten BFS-Gemeindestruktur von 2020 angepasst.

³ In diesem Bericht werden unter Pflegeheime sämtliche Alters- und Pflegeheime verstanden, die gemäss KLV abrechnen dürfen.

⁴ Gegenüber der letzten Obsan-Planung von 2015 wurde die Regionengliederung leicht verändert, weil viele Gemeinden fusionierten und sich die Pflegeheimregionen stärker an den Spitalplanungsregionen des Kantons Graubünden orientieren.

G 1.1 14 Pflegeheimregionen für den Kanton Graubünden



Quelle: BFS: Gemeindeverzeichnis (Stand: Januar 2020)

© Obsan 2020

T 1.1 Zuteilung der Gemeinden des Kantons Graubünden zu den übergeordneten Regionen sowie den Pflegeheimregionen

Übergeordnete Region	Pflegeheimregion	Name Pflegeheimregion	Gemeinden	Anteil Bevölkerung ab 65 Jahren in der Pflegeheimregion an der übergeordneten Region (in %), 2018
1 (Imboden)	1	Churer Rheintal, Imboden	Bonaduz, Domat/Ems, Rhäzüns, Felsberg, Flims, Tamins, Trin	100.00
2 (Plessur)	2	Churer Rheintal, Plessur	Chur, Churwalden, Tschierschen-Praden, Haldenstein, Arosa	100.00
3 (Landquart)	3	Churer Rheintal, Landquart	Trimmis, Untervaz, Zizers, Fläsch, Jenins, Maienfeld, Malans, Landquart	100.00
4 (Prättigau)	4	Prättigau	Fideris, Furna, Jenaz, Klosters-Serneus, Conters im Prättigau, Küblis, Luzein, Grüşch, Schiers, Seewis im Prättigau	100.00
5 (Davos)	5	Davos	Davos	100.00
6 (Albula/Viamala)	6	Albula/Viamala	Vaz/Obervaz, Lantsch/Lenz, Schmitten (GR), Bergün/Brauvogn Filisur, Albula/Alvra, Fürstenau, Rothenbrunnen, Scharans, Sils im Domleschg, Cazis, Flerden, Masein, Thusis, Tschappina, Urmein, Domleschg, Avers, Sufers, Anderer, Casti-Wergenstein, Donat, Lohn (GR), Mathon, Rongellen, Zillis-Reischen, Ferrera, Rheinwald	86.49
6 (Albula/Viamala)	7	Surses	Surses	13.51
7 (Surselva)	8	Surselva	Falera, Laax, Sagogn, Schluein, Vals, Lumnezia, Ilanz/Glion, Safiental, Breil/Brigels, Disentis/Mustér, Medel (Lucmagn), Sumvitg, Tujetsch, Trun, Obersaxen Mundaun	100.00
8 (Moesa)	9	Moesa	Buseno, Castaneda, Rossa, Santa Mario in Calanca, Lostallo, Mesocco, Soazza, Cama, Grono, Roveredo (GR), San Vittore, Calanca	100.00
9 (Maloja/Poschiavo)	10	Oberengadin	Bever, Celerina/Schlarigna, Madulain, Pontresina, La Punt-Chaumuesch, Samedan, St. Moritz, S-chanf, Sils im Engadin/Segl, Silvaplana, Zuoz	68.52
9 (Maloja/Poschiavo)	11	Bregaglia	Bregaglia	7.99
9 (Maloja/Poschiavo)	12	Poschiavo	Brusio, Poschiavo	23.49
10 (Unterengadin)	13	Unterengadin	Zernez, Samnaun, Scuol, Valsot	80.20
10 (Unterengadin)	14	Val Müstair	Val Müstair	19.80

Quelle: BFS: Gemeindeverzeichnis (Stand: Januar 2020), STATPOP 2018

© Obsan 2020

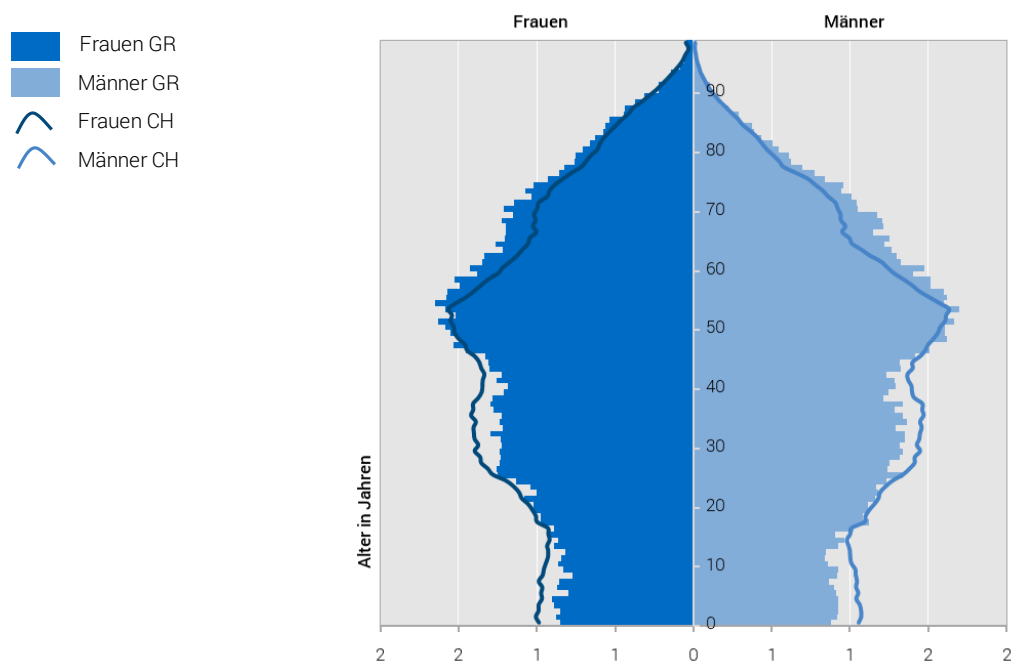
Die aktuelle Berechnung der Entwicklung des Bedarfs an Pflegebetten für die Jahre 2020 bis 2040 basiert auf:

- (1) der gegenwärtigen Situation der Langzeitpflege im Kanton Graubünden mit Daten 2018, die mit der Situation in anderen Kantonen sowie unter den Regionen des Kantons Graubünden verglichen wird;
- (2) den Bevölkerungsprognosen 2018–2040 gemäss Bevölkerungsszenario «mittel» 2016 des Kantons Graubünden;
- (3) der prognostizierten zukünftigen Anzahl der 65-jährigen und älteren pflegebedürftigen Personen. Diese wiederum basiert auf der gegenwärtigen Anzahl pflegebedürftiger Personen im Kanton Graubünden unter Berücksichtigung von **drei verschiedenen Szenarien** zur Entwicklung der Pflegebedürftigkeit; und schliesslich
- (4) dem Anteil der aktuell in Pflegeheimen betreuten Pflegebedürftigen an allen Pflegebedürftigen und der prognostizierten Entwicklung dieses Anteils, welcher für **drei unterschiedliche Varianten** berechnet wird.

Entscheidend für den künftigen Bedarf an Pflegeheimbetten ist die Entwicklung der Bevölkerung ab 65 Jahren. Im Vergleich zur Schweiz ist im Kanton Graubünden der Altersquotient (Anteil der Bevölkerung ab 65 Jahren) an der Gesamtbevölkerung mit

21,3% höher als in der Gesamtschweiz (18,5%). Zur Veranschaulichung der gegenwärtigen Bevölkerungszusammensetzung ist in Grafik 1.2 die Bevölkerung nach Alter und Geschlecht des Kantons Graubündens im Vergleich zur Gesamtschweiz dargestellt.

G 1.2 Bevölkerung des Kantons Graubündens im Vergleich zur Schweiz, nach Geschlecht und Alter, 2018



Quelle: STATPOP 2018

© Obsan 2020

Im vorliegenden Bericht wird der prognostizierte Bedarf an Pflegebetten auf der Basis eines vom Auftraggeber ausgewählten Szenarios (Szenario I) und drei ausgewählten Varianten beschrieben.⁵

Im Folgenden Kapitel 2 werden die verwendeten Datengrundlagen sowie die Methodik beschrieben. Die aktuelle Situation der Langzeitpflege im Kanton Graubünden wird im Kapitel 3 dargestellt. Kapitel 4 beschreibt die voraussichtlichen Entwicklungen für den Zeitraum 2020–2040. Es werden die Ergebnisse der Prognosen zur Entwicklung der Bevölkerung im Kanton Graubünden (Kapitel 4.1), der pflegebedürftigen Bevölkerung (Kapitel 4.2) sowie die Entwicklung des geschätzten Pflegebettenbedarfs gezeigt (Kapitel 4.3), und der zukünftige Bedarf wird mit dem heutigen Angebot verglichen (Kapitel 4.4). In Kapitel 4.5 werden die neuesten Bedarfszahlen mit der Obsan-Planung von 2015 verglichen. Der Bericht schliesst mit der Bewertung der Ergebnisse in Form eines Fazits (Kapitel 5). Anhang 6 enthält das Literaturverzeichnis und Anhang 7 die detaillierte Beschreibung der Methode.

⁵ Für detaillierte Informationen zu den Szenarien und Varianten vgl. G 2.1.

2 Methodisches Vorgehen

Der zukünftige Bedarf an Pflegebetten (bzw. die Zahl der pflegebedürftigen Betagten, die in einem Pflegeheim betreut werden sollen), hängt von zwei Hauptfaktoren ab:⁶

- (1) von der Anzahl Personen in der Bevölkerung, die Langzeitpflege benötigen: Diese wird anhand der prognostizierten Anzahl Personen ab 65 Jahren in der Bevölkerung und deren Gesundheitszustand (Pflegebedürftigkeit) geschätzt.
- (2) von der gewünschten Inanspruchnahme stationärer Versorgungsstrukturen: Mit der Versorgungsplanung stellt der Kanton ein Angebot an Versorgungsstrukturen sicher. Die Inanspruchnahme des Angebots wird vorwiegend durch die Präferenzen der Pflegebedürftigen bestimmt.

Die Berechnungen des zukünftigen Bedarfs an Pflegebetten lassen sich in drei Schritte unterteilen (G 2.1):

Im **ersten Schritt** wird die zukünftige Entwicklung der 65-jährigen und älteren Bevölkerung (Bevölkerung 65+) für die Jahre 2020, 2025, 2030, 2035 und 2040 ermittelt (G 2.1, linker Kasten). Die Berechnungen basieren auf den Bevölkerungsszenarien für den Kanton Graubünden 2016.

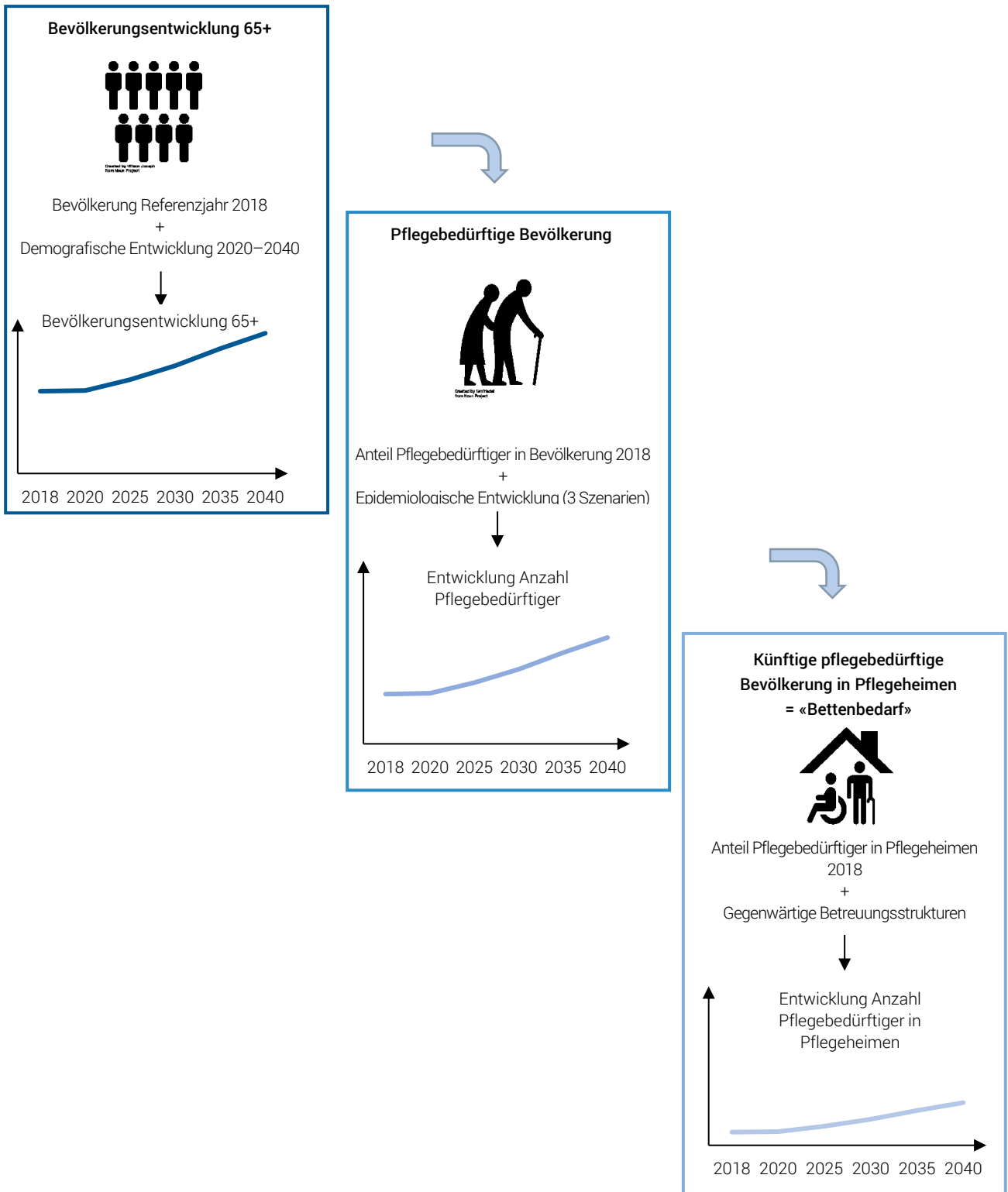
Im **zweiten Schritt** wird die Entwicklung der Pflegebedürftigkeit geschätzt und durch drei verschiedene epidemiologische Szenarien modelliert (G 2.1, mittlerer Kasten). Die künftige *Anzahl* der 65-jährigen und älteren Pflegebedürftigen im Kanton Graubünden wird auf Basis der Bevölkerungsentwicklung 65+ (Berechnung im ersten Schritt) und der Entwicklung der Pflegebedürftigkeit geschätzt.

Im **dritten Schritt** wird der künftige Anteil der Pflegebedürftigen, *die in Pflegeheimen betreut werden*, an der Bevölkerung 65+ geschätzt (G 2.1, rechter Kasten). Dies erfolgt in drei Varianten, welche die zukünftige Verteilung der Pflegebedürftigen auf die ambulante und stationäre Betreuung modellieren. Anhand der künftigen Anzahl der 65-jährigen und älteren Pflegebedürftigen im Kanton Graubünden (zweiter Schritt) und des Anteils der in Pflegeheimen betreuten Pflegebedürftigen (dritter Schritt) erfolgt schliesslich die **Berechnung des zukünftigen Bedarfs an Pflegebetten**.

Der Bericht weist zudem eine methodische Besonderheit auf: Der Bettenbedarf wird zusätzlich zum ganzen Kanton auf Ebene der Pflegeheimregionen berechnet. Einige Parameter, Übersichtstabellen und Zwischenergebnisse werden jedoch nur auf Kantonsebene oder auf Ebene der übergeordneten Regionen ausgewiesen und diskutiert.

⁶ Das methodische Vorgehen wird detailliert in Kapitel 7 erläutert.

G 2.1 Ablauf der Berechnungsschritte



Quelle: Darstellung Obsan

© Obsan 2020

Wie in der Beschreibung des Ablaufs der Berechnungen erwähnt, werden drei epidemiologische Szenarien und 3 Varianten für die Berechnung des zukünftigen Bedarfs berücksichtigt.⁷ Diese werden in der folgenden Tabelle 2.1 erläutert. Die genaue Herleitung der verschiedenen Varianten wird in Kapitel 4.3 beschrieben.

T 2.1 In der Berechnung angewendete Szenarien, Varianten und Analyseparameter

Szenario / Variante	Annahme
Epidemiologische Szenarien: Entwicklung der Lebenserwartung ohne Einschränkungen	
Szenario I (Referenz)	Die (durch eine erhöhte Lebenserwartung) gewonnenen Lebensjahre sind gesunde Lebensjahre; die Dauer der Pflegebedürftigkeit bleibt gleich lang.
Szenario II (pessimistisch)	Die gewonnenen Lebensjahre sind Jahre mit Pflegebedürftigkeit; mit der höheren Lebenserwartung verlängert sich die Dauer der Pflegebedürftigkeit.
Szenario III (optimistisch)	Die Pflegebedürftigkeit tritt später im Leben als heute ein und die Dauer der Pflegebedürftigkeit verkürzt sich; die Anzahl Lebensjahre ohne Einschränkungen nimmt zu.
Varianten: Entwicklung des Anteils der in Pflegeheimen betreuten Personen	
Variante 1 (nur mittel bis schwer Pflegebedürftige, konstant)	Der im Jahr 2018 im Kanton Graubünden beobachtete Anteil der in Pflegeheimen betreuten mittel bis schwer Pflegebedürftigen (Quote stationäre Langzeitpflege) bleibt in Zukunft identisch. Nur Personen mit den KLV-Pflegestufen 3–12 leben im Heim , und zwar in jeder Region zu gleichen Anteilen wie im Referenzjahr 2018.
Variante 2 (nur mittel bis schwer Pflegebedürftige, «shift ambulant» 10%)	Der im Jahr 2018 im Kanton Graubünden beobachtete Anteil der in Pflegeheimen betreuten mittel bis schwer Pflegebedürftigen an allen Pflegebedürftigen (Quote stationäre Langzeitpflege) verringert sich bis 2030 um 10% aufgrund der Verlagerung in die ambulante Pflege («shift ambulant 10%») Nur Personen mit den KLV-Pflegestufen 3–12 leben im Heim .
Variante 3 (nur mittel bis schwer Pflegebedürftige, «shift stationär» 10%)	Der im Jahr 2018 im Kanton Graubünden beobachtete Anteil der in Pflegeheimen betreuten Pflegebedürftigen an allen Pflegebedürftigen (Quote stationäre Langzeitpflege) erhöht sich bis 2030 um 10% aufgrund einer verstärkten stationären Pflege («shift stationär 10%») Nur Personen mit den KLV-Pflegestufen 3–12 leben im Heim .
Variante 4 (leicht bis schwer Pflegebedürftige, «shift ambulant» 10%)	Der im Jahr 2018 im Kanton Graubünden beobachtete Anteil der in Pflegeheimen betreuten Pflegebedürftigen an allen Pflegebedürftigen (Quote stationäre Langzeitpflege) verringert sich bis 2030 um 10% aufgrund der Verlagerung in die ambulante Pflege («shift ambulant 10%») Zudem wird angenommen, dass auch Personen mit den KLV-Pflegestufen 1–2 im Heim leben , und zwar zu gleichen Anteilen wie im Ausgangsjahr.
Variante 5 (inkl. Personen ohne Pflegebedarf, «shift ambulant» 10%)	Der im Jahr 2018 im Kanton Graubünden beobachtete Anteil der in Pflegeheimen betreuten Pflegebedürftigen an allen Pflegebedürftigen (Quote stationäre Langzeitpflege) verringert sich bis 2030 um 10% aufgrund der Verlagerung in die ambulante Pflege («shift ambulant 10%») Zudem wird angenommen, dass auch Personen mit den KLV-Pflegestufen 0–2 im Heim leben , und zwar zu gleichen Anteilen wie im Ausgangsjahr.

In Absprache mit dem Auftraggeber werden folgende Parameter in der Analyse benutzt:

Es werden Pflegeheimbewohner/innen mit Kurz- und Langzeitaufenthalten eines Jahres einbezogen (Stichtag: 31.12).

Die Akut- und Übergangspflege sowie eine Leerstandsquote werden nicht berücksichtigt.

Auf Wunsch des Auftraggebers werden folgende Szenarien und Varianten im Bericht kommentiert:

Epidemiologisches Hauptszenario:	Szenario I (Referenz)
Varianten	Varianten 1, 2 und 5

Quelle: Darstellung Obsan

© Obsan 2020

⁷ Die Berechnungen werden im Produktkatalog Obsan und im methodischen Anhang 7 detailliert beschrieben.

Für die Prognose des Pflegebettenbedarfs für die Jahre 2020–2040 wird das Stichtagskonzept benutzt, d.h. die Prognose bezieht sich auf das Jahresende bzw. den Stichtag 31.12. Grund dafür ist, dass die Bevölkerungsdaten, welche für die Bevölkerungsentwicklung benutzt werden, die Situation am Ende des Jahres (31.12.) zeigen. Das methodische Vorgehen basiert auf fünf Datenquellen, die in der folgenden Tabelle 2.2 dargestellt sind.

T 2.2 Datengrundlagen

Datenquelle	Benötigte Informationen
Bevölkerungsperspektiven Kanton Graubünden	Bevölkerungsszenarien 2016 für die Bevölkerung des Kantons Graubünden auf Ebene der Gemeinden, Bezirken und des Gesamtkantons.
Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP, BFS)	Bestand und Struktur der Bevölkerung des Kantons Graubünden und seinen Gemeinden bzw. Regionen, nach Alter und Geschlecht, 2018
Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB, BFS)	Anteil pflegebedürftiger Personen in Privathaushalten nach Alter und Geschlecht, Deutschschweiz (Schätzung) (2012/2017)
Statistik der sozialmedizinischen Institutionen A (SOMED A, BFS)	Bewohner/innen von Pflegeheimen im Kanton Graubünden / mit Herkunft Kanton Graubünden, 2007–2018
Pflegeheimliste Kanton Graubünden	Angebot in der stationären Langzeitpflege 2020 für den Kanton Graubünden

Quelle: Darstellung Obsan

© Obsan 2020

3 Aktuelle Situation der Langzeitpflege

Die Daten zu den Bewohnerinnen und Bewohnern in Pflegeheimen werden nach verschiedenen Dimensionen ausgewertet, die in den folgenden Abbildungen und Tabellen jeweils im Titel beschrieben werden:

- Alter: Die Kennzahlen für die Bewohnerinnen und Bewohner werden meistens für sämtliche Bewohner/-innen aller Altersklassen gezeigt, mit Ausnahme der kantonalen Vergleiche.
- Pflegebedarf: Entweder werden die Kennzahlen für die Heimbewohnerinnen und -bewohner der nicht bis schwer Pflegebedürftigen (KLV-Pflegestufen 0–12) oder nur der mittel bis schwer Pflegebedürftigen (KLV-Pflegestufen 3–12) präsentiert.
- Zeitpunkt der Daten: Sofern nicht anders angegeben, werden die Heimbewohnerinnen und -bewohner immer am Jahresende (Stichtag 31.12.) gezählt.

In der Regel beziehen sich die Kennzahlen auf die Herkunftsregion (Pflegeheimregion/Kanton) der Heimbewohnerinnen und Heimbewohner. Die Kennzahlen werden also aus Sicht des Bedarfs der Bevölkerung bzw. der Nachfrage betrachtet. Für gewisse Analysen werden aber auch die Daten nach Standorten der Pflegeheime dargestellt, wodurch auch das Angebot der vorhandenen Heime ersichtlich wird.

3.1 Struktur der Heimbewohnerschaft

Heimstandorte nach Herkunft der Bewohner/-innen

T 3.1 zeigt für das Jahr 2018 und den Kanton Graubünden pro Standortregion von Pflegeheimen die Herkunftsregionen der Bewohnerinnen und Bewohner. Im oberen Tabellenteil wird pro Zelle die *Anzahl* Bewohnerinnen und Bewohner nach Herkunft dokumentiert, im unteren Teil ist es der jeweilige prozentuale *Anteil* (nach Herkunftsregion). Lesebeispiel: Von den 145 Personen aus der Region Imboden leben 92 Personen bzw. 63,4% in einem Pflegeheim der Region Imboden, 49 Personen bzw. 34,1% leben in einem Pflegeheim in einer anderen Region des Kantons Graubünden und 4 Personen bzw. 2,8% in einem anderen Kanton.

Demgegenüber gibt es auch 48 Bewohnerinnen und Bewohner, die in einem Pflegeheim der Region Imboden wohnen, aber aus einer anderen Region des Kantons Graubünden stammen und 7 Personen, die aus einem anderen Kanton stammen.

T 3.1 Heimstandorte nach Herkunft der Bewohner/innen, Kanton Graubünden und Pflegeheimregionen, alle Altersklassen, 2018

Herkunft Bewohner/in	Standort Pflegeheim																		Total
	Imboden	Chur Region	Arosa	Land- quart	Prät- tigau	Davos	Lenzer- heide	Albula	Surses	Viamala	Surselva	Moesa	Oberen- gadin	Bre- gaglia	Poschi- avo	Unter- engadin	Val Müstair	Anderer Kanton	
Imboden	92	31	.	4	1	.	1	.	.	9	3	.	.	.	.	.	.	4	145
Chur Region	17	423	2	12	1	.	.	2	.	6	8	.	1	.	.	.	.	13	485
Arosa	.	11	24	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	36
Landquart	8	38	.	167	12	.	.	.	.	4	.	.	1	.	.	.	.	3	233
Prättigau	.	.	.	16	142	1	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5	165
Davos	.	6	.	2	9	115	.	2	1	.	.	.	.	.	.	.	1	6	142
Lenzerheide	.	2	.	1	.	.	.	30	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	35
Albula	.	3	.	.	.	.	.	16	2	11	.	.	.	.	.	.	.	2	34
Surses	.	.	.	1	.	.	.	1	28	.	.	.	.	.	.	.	.	.	30
Viamala	4	10	.	3	.	.	1	.	1	161	.	1	.	.	.	.	.	2	183
Surselva	19	10	.	.	.	.	.	.	.	6	320	.	.	.	.	.	.	8	363
Moesa	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	96	.	.	.	.	.	.	98
Oberengadin	.	1	.	1	1	.	.	1	.	2	.	.	81	7	3	2	4	6	109
Bregaglia	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	27	1	.	.	3	33
Poschiavo	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	75	.	.	2	80
Unterengadin	.	1	.	1	.	.	.	1	.	.	.	.	4	.	.	89	1	1	98
Val Müstair	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	20	.	22
Anderer Kanton	7	2	1	13	1	2	.	2	1	4	5	86	1	.	4	2	1	.	132
Total Graubünden	147	540	27	224	167	118	32	28	33	205	337	184	88	34	83	94	27	55	2423
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
Imboden	63.4	21.4	.	3	0.7	.	0.7	.	.	6.2	2.1	.	.	.	.	.	.	2.8	100
Chur Region	4	87.2	0.4	2.5	0.2	.	.	0.4	.	1.2	1.6	.	0.2	.	.	.	.	2.7	100
Arosa	.	30.6	66.7	.	.	.	.	.	.	.	.	2.8	.	.	.	.	.	.	100
Landquart	3	16.3	.	71.7	5.2	.	.	.	.	1.7	.	.	0.4	.	.	.	.	1.3	100
Prättigau	.	.	.	9.7	86.1	0.6	.	0.6	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	100
Davos	.	4.2	.	1.4	6.3	81	.	1.4	0.7	.	.	.	.	.	.	.	0.7	4.2	100
Lenzerheide	.	5.7	.	2.9	.	.	85.7	5.7	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	100
Albula	.	8.8	.	.	.	.	.	47.1	5.9	32.4	.	.	.	.	.	.	.	5.9	100
Surses	.	.	.	3.3	.	.	.	3.3	93.3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	100
Viamala	2.2	5.5	.	1.6	.	.	0.5	.	0.5	88	.	0.5	.	.	.	.	.	1.1	100
Surselva	5.2	2.8	.	.	.	.	.	.	.	1.7	88.2	.	.	.	.	.	.	2.2	100
Moesa	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	98	.	.	.	.	.	.	100
Oberengadin	.	0.9	.	0.9	0.9	.	.	0.9	.	1.8	.	.	74.3	6.4	2.8	1.8	3.7	5.5	100
Bregaglia	.	3	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.	81.8	3	.	.	9.1	100
Poschiavo	.	.	.	3.8	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	93.8	.	.	2.5	100
Unterengadin	.	1	.	1	.	.	.	1	.	.	.	.	4.1	.	.	90.8	1	1	100
Val Müstair	.	4.5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4.5	90.9	.	100
Anderer Kanton	5	1.5	0.8	9.8	0.8	1.5	.	1.5	0.8	3	3.8	65.2	0.8	.	3	1.5	0.8	.	100
Total Graubünden	6.1	22.3	1.1	9.2	6.9	4.9	1.3	1.2	1.4	8.5	13.9	7.6	3.6	1.4	3.4	3.9	1.1	2.3	100

Quelle: BFS: SOMED 2018 / Analyse Obsan

© Obsan 2020

Verteilung der Bewohner/innen nach Altersklasse und Geschlecht

T 3.2 weist die Heimbewohnerinnen und Heimbewohner mit Herkunft Kanton Graubünden und seinen Regionen aus, aufgeteilt nach Altersklasse und Geschlecht. 96,9% der Heimbewohnerinnen und Heimbewohner mit Herkunft Kanton Graubünden sind 65 Jahre alt oder älter, 77,0% sind 80 Jahre alt oder älter und 58,7% der Heimbewohnerinnen und Heimbewohner sind über 85 Jahre alt. Im gesamten Kanton Graubünden sind ausserdem 70 Personen (3,1%) in Pflegeheimen unter 65 Jahre alt. Wie zu erwarten ist der Frauenanteil in den Heimen mit 71,4% gegenüber dem Männeranteil mit 28,6% viel höher.

T 3.2 Heimbewohner/innen mit Herkunft Kanton Graubünden, nach Altersklasse und Geschlecht, 2018

		Total Kanton Graubünden	
		n	%
Altersklasse	<65	70	3.1
	65-69	72	3.1
	70-74	157	6.9
	75-79	227	9.9
	80-84	419	18.3
	85-89	622	27.1
	90+	724	31.6
	Total	2291	100.0
Geschlecht	Männer	656	28.6
	Frauen	1635	71.4
	Total	2291	100.0

Lang- und Kurzeitaufenthalte

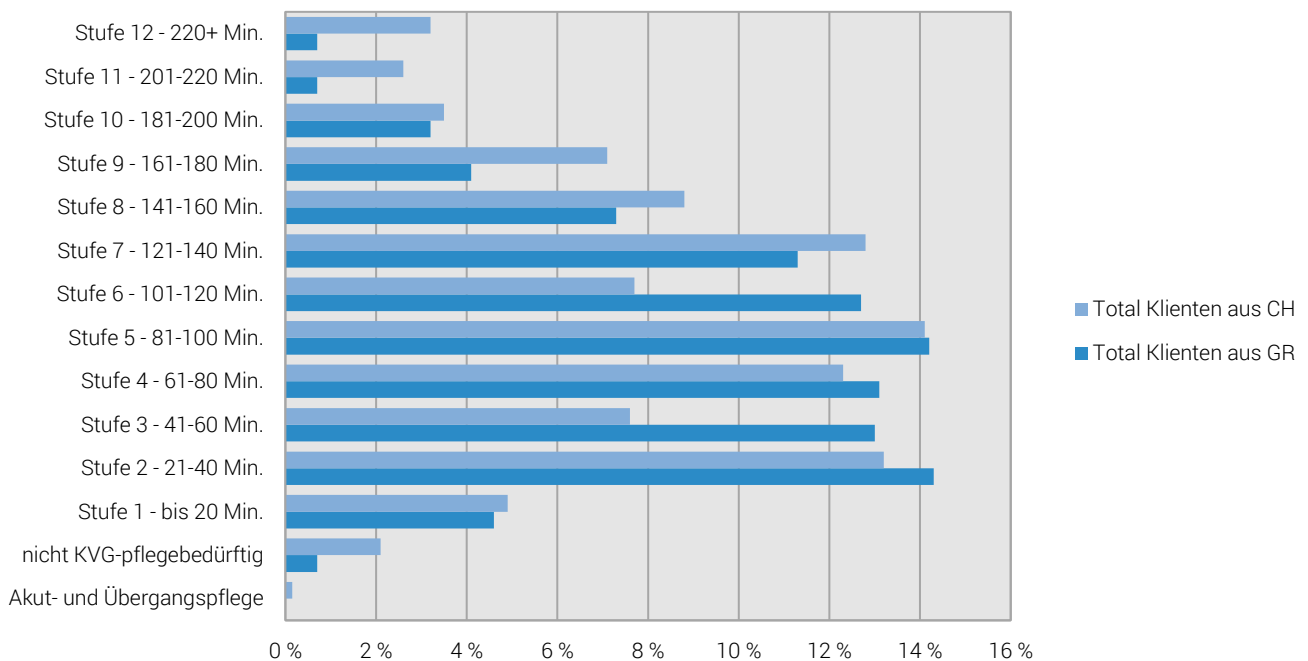
Quelle: BFS: SOMED 2018 / Analyse Obsan

© Obsan 2020

Verteilung der Bewohner/innen nach KLV-Pflegestufe

Die Grafik G 3.1 zeigt die Pflegeheimbewohnerinnen und -bewohner detailliert nach Pflegestufe gemäss KLV. Dabei werden Personen mit Herkunft Kanton Graubünden mit allen Pflegeheimbewohnerinnen und -bewohnern in der Schweiz verglichen. 0,7% aller Personen mit Herkunft Kanton Graubünden leben in einem Pflegeheim, sind jedoch nicht pflegebedürftig (CH: 2,1%). Der Anteil Personen mit geringem Pflegebedarf (1–40 Min pro Tag) liegt bei den Personen mit Herkunft Kanton Graubünden mit 18,9% leicht über dem entsprechenden Schweizer Anteil von 18,1%. Besonders auffällig sind die Unterschiede in den höheren Pflegestufen (ab 121 Min pro Tag): Insgesamt beträgt der Anteil Personen mit Herkunft Kanton Graubünden für die Pflegestufen 7 bis 12 27,3%, während er in der Gesamtschweiz bei 38,0% liegt.

G 3.1 Pflegebedarf (nach KLV-Pflegestufen), Bewohner/-innen mit Herkunft Kanton Graubünden und Schweiz, alle Altersklassen, 2018



Lang- und Kurzeitaufenthalte

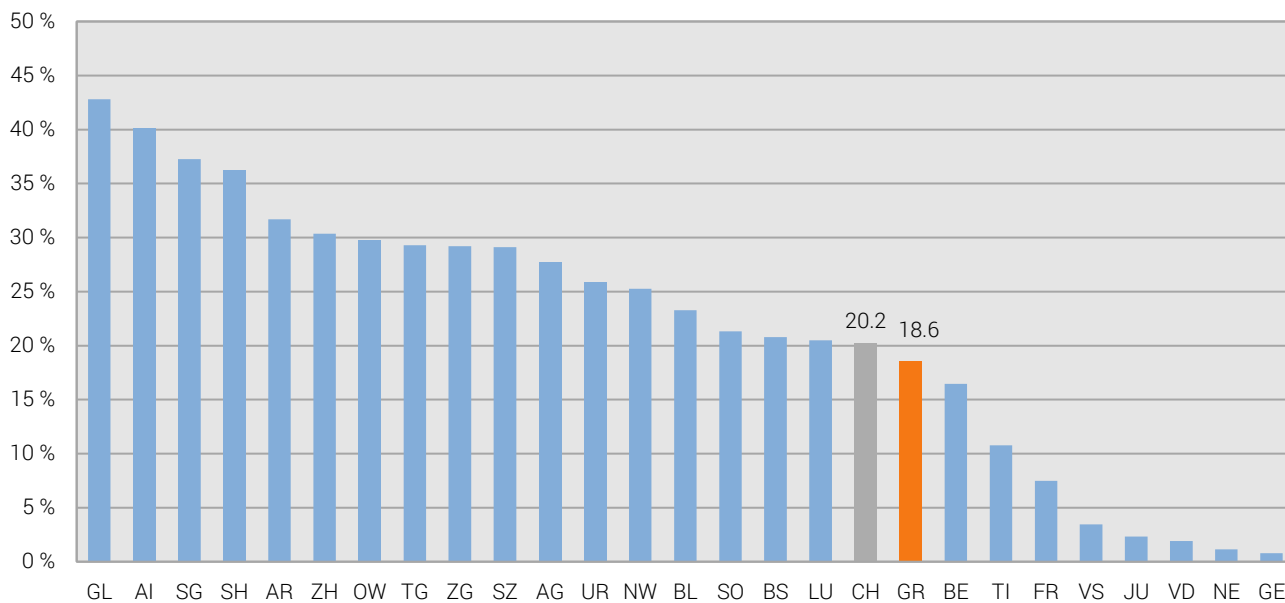
Quelle: BFS: SOMED 2018 / Analyse Obsan

© Obsan 2020

Damit man die Verteilung der nicht und leicht Pflegebedürftigen (KLV-Pflegestufen 0-2) an allen Pflegebedürftigen in Pflegeheimen besser im gesamtschweizerischen Kontext interpretieren kann, sind in G 3.2 diese Anteile für alle Kantone abgebildet.⁸ Auf der einen Seite finden sich dabei Ostschweizer Kantone Glarus und Appenzell Innerrhoden mit Anteilen von über 40%. Andererseits liegen die Anteile in den Westschweizer Kantonen Waadt, Neuenburg und Genf jeweils unter 2%. In den Deutschschweizer Kantonen sind die Anteile durchwegs höher als in Kantonen der lateinischen Schweiz. Der Kanton Graubünden befindet sich mit 18,6% etwas unter dem Durchschnitt der Gesamtschweiz von 20,2%. Im Vergleich zu den deutschsprachigen Nachbarkantonen liegt der Anteil im Kanton Graubünden deutlich tiefer.

⁸ Weil die Anteile der unter 65-Jährigen Personen in Pflegeheimen je nach Kanton stark variieren und die Vergleichsbasis möglichst homogen sein soll, sind diese Personen in den Analysen für die kantonalen Vergleiche ausgeschlossen.

G 3.2 Anteil nicht und leicht Pflegebedürftiger (KLV-Pflegestufen 0-2) im Pflegeheim, nach Kanton, Bewohner/-innen 65+, 2018



Lang- und Kurzetaufenthalte

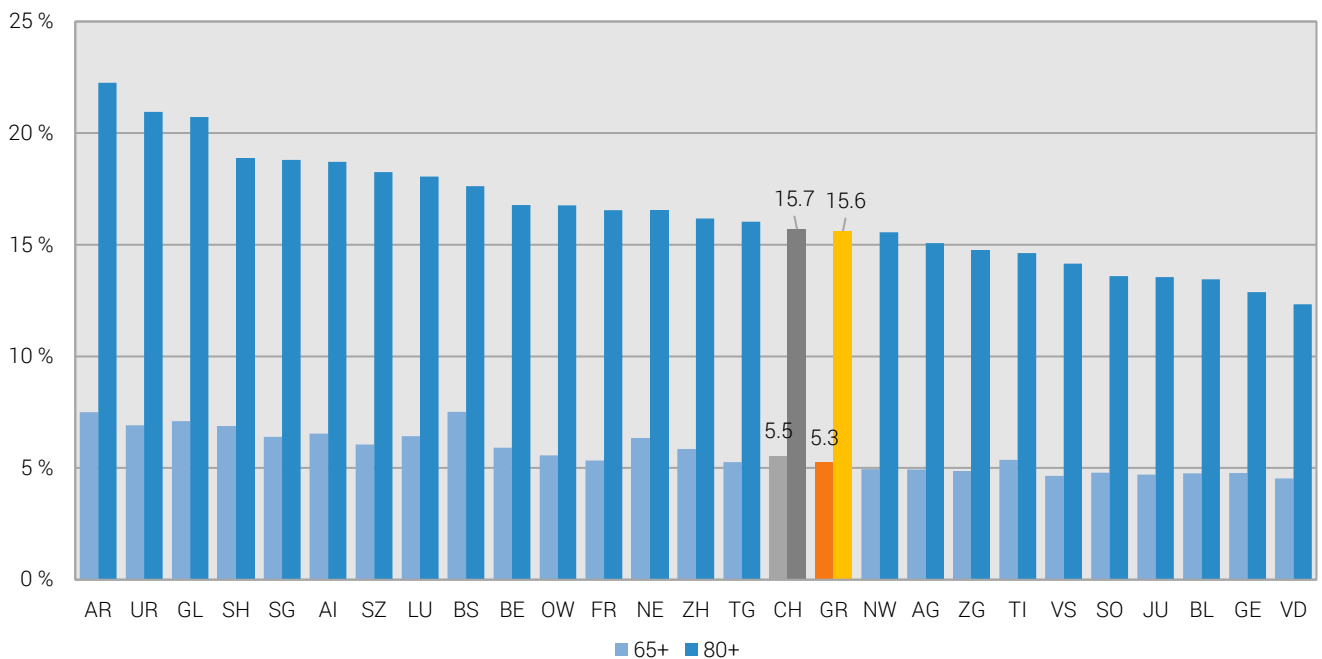
Quelle: BFS: SOMED 2018 / Analyse Obsan

© Obsan 2020

3.2 Interkantonaler Vergleich der Pflegeheim-Inanspruchnahmerate

In der Grafik G 3.4 ist die Inanspruchnahmerate von Pflegeheimen nach Herkunftskanton der Bewohnerinnen und Bewohner im Jahr 2018 abgebildet. Die Inanspruchnahmerate gibt an, welcher Anteil der Bevölkerung im Alter 65+ bzw. 80+ in einem Pflegeheim lebt. In der Grafik wird deutlich, dass die Inanspruchnahmerate bei der Bevölkerung 80+ über alle Kantone hinweg deutlich höher ist als bei der Bevölkerung 65+. Während 5,3% der 65-jährigen und älteren Personen aus dem Kanton Graubünden in einem Pflegeheim leben, sind es in der Altersklasse 80+ 15,6%. In der Schweiz sind diese Anteile mit 5,5% bzw. 15,7% minimal höher. In der Grafik wird ein Gefälle zwischen vielen Kantonen der Ostschweiz und der Westschweiz ersichtlich: In den Kantonen Waadt und Genf beispielsweise leben knapp 5% der Bevölkerung ab 65 Jahren in Pflegeheimen, in der Bevölkerung ab 80 Jahren sind es knapp 13%. In den Kantonen Appenzell Ausserrhoden, Uri und Glarus werden über 20% der Bevölkerung ab 80 Jahren in einem Pflegeheim betreut.

G 3.3 Pflegeheim-Inanspruchnahmerate nach Kanton, Bewohner/-innen 65+/80+, 2018



Lang- und Kurzetaufenthalte

Quelle: BFS: SOMED 2018, STATPOP 2018 / Analyse Obsan

© Obsan 2020

3.3 Zeitlicher Vergleich der Pflegeheim-Inanspruchnahmerate

Tabelle T 3.3 zeigt die Entwicklung der Pflegeheim-Inanspruchnahmerate für den Kanton Graubünden im Vergleich zur Gesamtschweiz der Jahre 2006–2018, aufgeteilt nach Altersklassen. Eine Analyse der Inanspruchnahmerate über einen Zeitraum von mittlerweile mehr als zehn Jahren ermöglicht uns zu verstehen, wie sich der Anteil von Heimbewohnerinnen und Heimbewohner an der gesamten älteren Bevölkerung ab 65 Jahren entwickelt. Dabei zeigt sich sowohl im Kanton Graubünden wie in der Gesamtschweiz insgesamt ein eindeutiger Trend: Zwischen 2010 und 2018 hat die Pflegeheim-Inanspruchnahmerate für Personen ab 65 Jahren im Kanton Graubünden um 1.37 Prozentpunkte von 6,62% auf 5,25% abgenommen, und auch in der Gesamtschweiz ist sie im gleichen Zeitraum um 0.90 Prozentpunkte von 6,43% auf 5,53% zurückgegangen. Die Anteile des Kantons Graubünden sind insgesamt betrachtet nahe bei den Anteilen der Gesamtschweiz. Ein grosser Unterschied zeigt sich – wie zu erwarten – zwischen den Altersklassen: Im Kanton Graubünden beträgt die Pflegeheim-Inanspruchnahme 2018 für Personen zwischen 69 und 79 Jahren 1,47%, und für Personen ab 80 Jahren 15,61%.

T 3.3 Entwicklung der Pflegeheim-Inanspruchnahmerate nach Altersklassen, Kanton Graubünden und Schweiz, 2006–2018

	GR			CH		
	65+	80+	65-79	65+	80+	65-79
	%	%	%	%	%	%
2006	6.62	18.29	1.92	6.43	18.06	1.81
2007	6.66	18.43	1.91	6.45	18.20	1.78
2008	6.49	18.02	1.88	6.38	18.00	1.77
2009	6.37	17.69	1.93	6.32	17.84	1.76
2010	6.25	18.21	1.70	6.21	17.79	1.70
2011	6.09	17.83	1.67	6.13	17.58	1.67
2012	5.87	17.27	1.63	6.02	17.30	1.65
2013	5.81	17.23	1.59	5.93	17.10	1.63
2014	5.67	16.89	1.57	5.85	16.82	1.61
2015	5.55	16.54	1.57	5.76	16.55	1.58
2016	5.47	16.36	1.52	5.70	16.34	1.56
2017	5.38	15.90	1.56	5.61	16.01	1.56
2018	5.25	15.61	1.47	5.53	15.69	1.56

Lang- und Kurzeitaufenthalte

Quelle: BFS: SOMED 2018, STATPOP 2018 / Analyse Obsan

© Obsan 2020

4 Voraussichtliche Entwicklungen 2018–2040

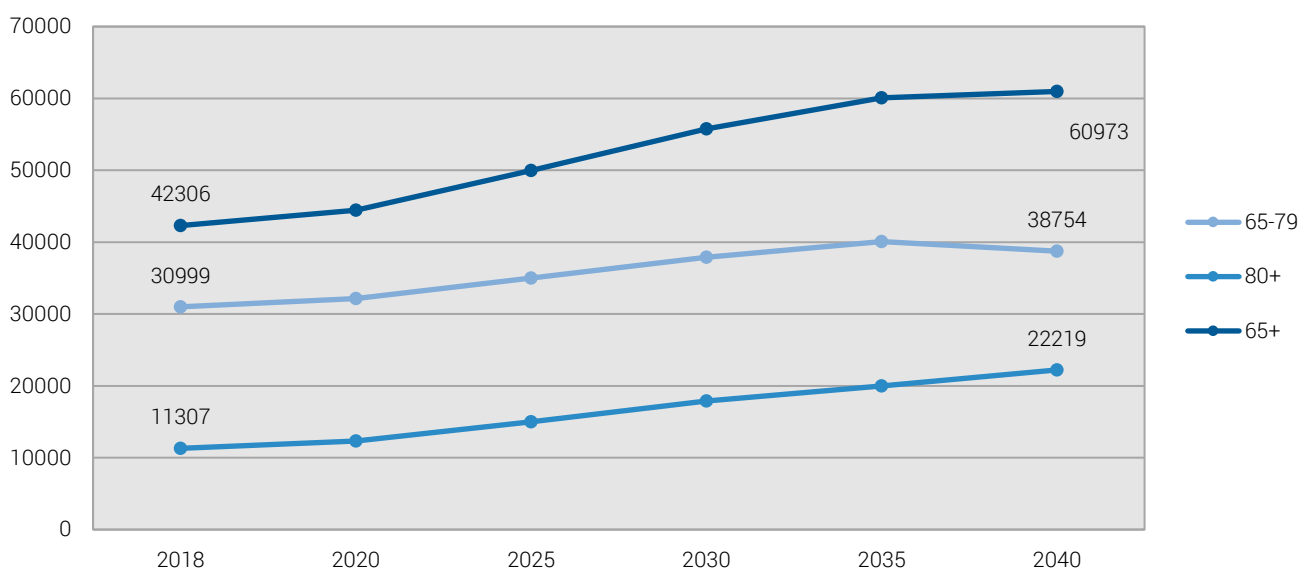
In diesem Kapitel werden zuerst die prognostizierten Entwicklungen der Gesamtbevölkerung und der pflegebedürftigen Bevölkerung beschrieben, anschliessend folgen die Berechnungen des Bettenbedarfs: Abschnitt 4.1 zeigt die prognostizierte Bevölkerungsentwicklung in den Jahren 2020 bis 2040 im Kanton Graubünden und Abschnitt 4.2 beschreibt die voraussichtliche Entwicklung der Anzahl Pflegebedürftiger. Die Ergebnisse der Berechnungen des zukünftigen Bettenbedarfs werden im Abschnitt 4.3 beschrieben und in Abschnitt 4.4 mit dem heutigen Angebot verglichen. Der letzte Abschnitt 4.5 geht summarisch auf die Unterschiede zur letzten Obsan-Planung ein. Es gilt zu beachten, dass die Prognoseberechnungen auf Ebene der übergeordneten Regionen berechnet wurden (vgl. T 1.1), deshalb werden in den Kapiteln 4.1 und 4.2 auch diese Regionen diskutiert. In den Kapiteln 4.3 und 4.4 hingegen werden direkt die Pflegeheimregionen gezeigt.

4.1 Bevölkerungsentwicklung 2018–2040

Grafik G 4.1 zeigt die Bevölkerungsprognose gemäss den Bevölkerungsperspektiven des Kantons Graubünden, aufgeteilt in drei Altersklassen (<65, 65-79, 80+). Gemäss diesen Prognosen steigt ab 2018 die Anzahl Personen in der Altersgruppe der 65- bis 79-Jährigen bis ins Jahr 2040 auf 38'754 (+25,0%) Personen an, und in der Altersgruppe 80+ wird mit einem Anstieg auf 22'219 (+96,5%) Personen gerechnet. In der gesamten Gruppe aller 65-jährigen und älteren Personen beträgt die prognostizierte Anzahl im Jahr 2040 60'973 (+44,1%) Personen.

Im Kanton Graubünden wird sich die Altersstruktur der Bevölkerung in Zukunft gemäss diesen Prognosen stark verändern und das Durchschnittsalter wird vermutlich steigen. Grund für die starke Zunahme der älteren Bevölkerung in der Schweiz sind die geburtenstarken Jahrgänge des Babybooms (1943–1966) sowie die stetig zunehmende Lebenserwartung (Höpflinger 2012).

G 4.1 Beobachtete (2018) und künftige (2018–2040) Bevölkerung 65+, Kanton Graubünden



Quelle: Bevölkerungsperspektiven Kanton Graubünden 2016 / Analyse Obsan

© Obsan 2020

In Tabelle T 4.1 ist das Bevölkerungswachstum für die einzelnen übergeordneten Regionen abgebildet. Auffällig dabei ist das verhältnismässig starke Wachstum der Bevölkerung ab 80 Jahren für die Regionen Imboden (+156%; entspricht Index von 256),

Landquart (+154%), Davos (+111%) und Albula/Viamala (+104%). Gleichzeitig wird für die Region Surselva für die Bevölkerung zwischen 65 und 79 Jahren ein vergleichsweise geringes Wachstum prognostiziert (+2%).

T 4.1 Beobachtete (2018) und künftige (2018–2040) Bevölkerung 65+, Kanton Graubünden und übergeordnete Regionen

		2018		2020		2025		2030		2035		2040	
		Bevölkerung	Index	Prognose	Index	Prognose	Index	Prognose	Index	Prognose	Index	Prognose	Index
Imboden	65-79	2906	100	3086	106	3448	119	3769	130	4081	140	4173	144
	80+	868	100	1011	117	1322	152	1686	195	1959	226	2220	256
	65+	3774	100	4097	109	4770	126	5456	145	6041	160	6393	169
Plessur	65-79	6339	100	6498	103	7030	111	7624	120	8099	128	7787	123
	80+	2580	100	2774	108	3242	126	3756	146	4052	157	4475	174
	65+	8919	100	9272	104	10273	115	11380	128	12151	136	12262	138
Landquart	65-79	3457	100	3660	106	4254	123	4940	143	5452	158	5339	154
	80+	1077	100	1196	111	1545	143	1940	180	2301	214	2736	254
	65+	4534	100	4856	107	5798	128	6880	152	7753	171	8074	178
Prättigau	65-79	2440	100	2537	104	2753	113	2965	122	3124	128	2970	122
	80+	946	100	1023	109	1204	128	1416	151	1590	169	1751	186
	65+	3386	100	3560	105	3957	117	4382	130	4714	139	4721	140
Davos	65-79	1643	100	1742	106	1828	111	1914	116	1972	120	1886	115
	80+	553	100	605	110	775	141	915	166	1069	194	1159	211
	65+	2196	100	2347	107	2603	119	2828	129	3041	139	3045	139
Albula/Viamala	65-79	3638	100	3744	103	4101	113	4331	119	4439	122	4178	115
	80+	1263	100	1362	108	1643	130	2036	161	2318	184	2568	203
	65+	4901	100	5106	104	5745	117	6366	130	6756	138	6747	138
Surselva	65-79	3760	100	3831	102	4001	106	4166	111	4199	112	3845	102
	80+	1550	100	1637	106	1900	123	2179	141	2358	152	2507	162
	65+	5310	100	5468	103	5901	111	6345	120	6557	124	6352	120
Moesa	65-79	1398	100	1435	103	1533	110	1691	121	1897	136	1938	139
	80+	526	100	606	115	749	143	835	159	895	170	992	189
	65+	1924	100	2041	106	2282	119	2526	131	2792	145	2930	152
Maloja/Poschiavo	65-79	3797	100	3913	103	4219	111	4588	121	4889	129	4805	127
	80+	1358	100	1487	110	1835	135	2193	162	2418	178	2668	197
	65+	5155	100	5399	105	6054	118	6781	132	7307	142	7473	145
Unterengadin	65-79	1621	100	1681	104	1817	112	1903	117	1925	119	1832	113
	80+	586	100	636	108	764	130	927	158	1043	178	1144	195
	65+	2207	100	2317	105	2581	117	2830	128	2967	134	2976	135
Graubünden Total	65-79	30999	100	32128	104	34984	113	37891	122	40077	129	38754	125
	80+	11307	100	12336	109	14979	133	17882	159	20003	177	22219	197
	65+	42306	100	44464	105	49963	118	55773	132	60080	142	60973	144

Quelle: Bevölkerungsperspektiven Kanton Graubünden 2016, BFS: STATPOP 2018 / Analyse Obsan

© Obsan 2020

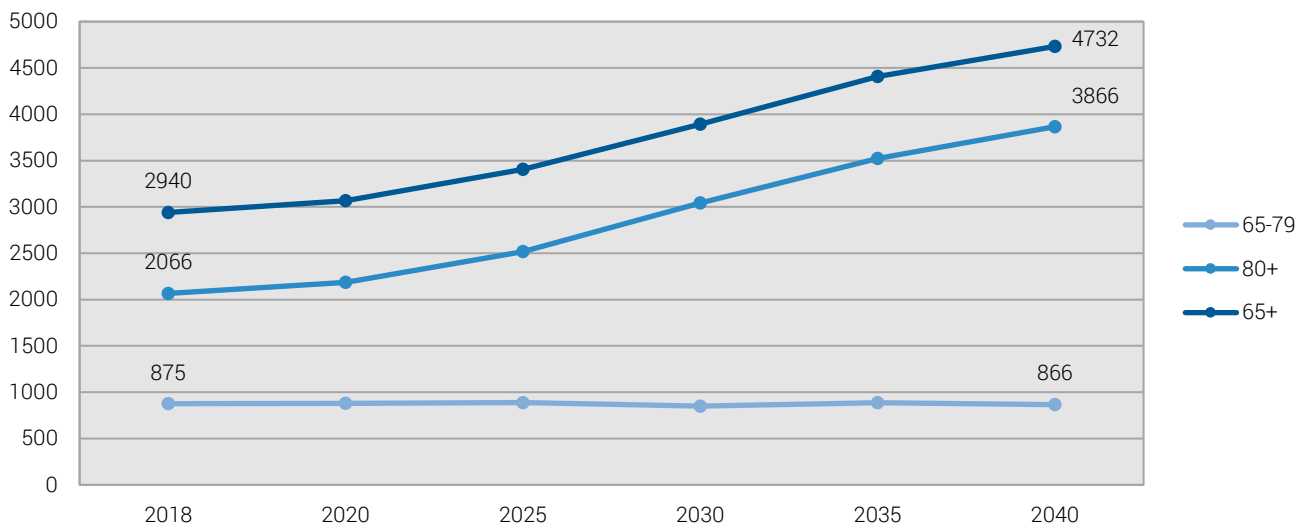
4.2 Voraussichtliche Entwicklung der Zahl pflegebedürftiger Menschen

Die Entwicklung 2020–2040 der Anzahl Pflegebedürftiger und des Pflegebettenbedarfs für den Kanton Graubünden wird basierend auf den folgenden Angaben geschätzt (vgl. Kapitel 2):

- den im Abschnitt 4.1 dargestellten Bevölkerungsentwicklungen,
- dem Anteil der Pflegebedürftigen an der Gesamtbevölkerung der Deutschschweiz und
- dem Anteil der in Pflegeheimen betreuten mittel bis schwer Pflegebedürftigen (KLV-Pflegestufen 3-12) mit Herkunft Kanton Graubünden

Die Entwicklung der Anzahl pflegebedürftiger Personen bis 2040 für den Kanton Graubünden ist in Grafik G 4.2 dargestellt (epidemiologisches Szenario I; vgl. T 2.1). Gemäss diesem Szenario und der Bevölkerungsentwicklung des Kantons Graubünden wird sich die Zahl der pflegebedürftigen Personen 65+ im Kanton Graubünden von 2'940 Personen im Jahr 2018 bis im Jahr 2040 um 1'792 Personen auf 4'732 Personen (+61,0%) erhöhen. Diese Zunahme ist vor allem auf die Entwicklung bei den Personen in den Altersklassen 80+ zurückzuführen: Die Anzahl Pflegebedürftiger 80+ wird gemäss Prognosen von 2'066 Personen um 1'800 Personen zunehmen und beträgt im Jahr 2040 3'866 Personen (+87,1%), während sich die Zahl der Pflegebedürftigen in der Altersklasse 65 bis 79 Jahre von 875 Personen um 9 Personen bzw. -1,0% auf 866 Personen verringern wird.

G 4.2 Prognostizierte Entwicklung der Zahl pflegebedürftiger Menschen 65+ für den Kanton Graubünden, 2018-2040, epidemiologisches Szenario I



Lang- und Kurzeitaufenthalte

Quelle: Bevölkerungsperspektiven Kanton Graubünden 2016, BFS: SOMED 2018, SGB 2012/2017, STATPOP 2018 / Analyse Obsan

© Obsan 2020

In Tabelle T 4.2 ist die Entwicklung der pflegebedürftigen Personen auf Ebene der übergeordneten Regionen abgebildet. Ein verhältnismässig grosses Wachstum bis 2040 für die Bevölkerung 80+ wird in der Region Imboden (+161%) und Landquart (+137%) erwartet. Für die 65-79-Jährigen ist der Anstieg gering, und für gewisse Regionen wird bis 2040 eine Verringerung prognostiziert, beispielsweise in der Surselva (-15%), im Unterengadin (-11%), in Davos (-9%) oder in der Region Albula/Viamala (-7%).

T 4.2 Prognostizierte Entwicklung der Zahl pflegebedürftiger Menschen 65+, Kanton Graubünden und übergeordnete Regionen, 2018-2040, epidemiologisches Szenario I

		2018		2020		2025		2030		2035		2040	
		Schätzung	Index	Schätzung	Index	Schätzung	Index	Schätzung	Index	Schätzung	Index	Schätzung	Index
Imboden	65-79	80	100	82	102	87	108	84	105	89	111	90	113
	80+	146	100	160	110	204	140	272	187	333	229	380	260
	65+	226	100	243	108	291	129	356	158	422	187	470	208
Plessur	65-79	183	100	182	99	179	98	169	92	181	99	176	96
	80+	484	100	505	104	564	117	668	138	745	154	795	164
	65+	666	100	687	103	743	111	837	126	926	139	971	146
Landquart	65-79	96	100	98	103	105	110	108	112	119	124	120	125
	80+	190	100	205	108	246	129	313	165	386	203	450	237
	65+	286	100	303	106	351	123	421	147	505	177	571	199
Prättigau	65-79	68	100	69	101	70	102	67	98	69	101	67	98
	80+	167	100	177	106	205	123	242	145	276	165	303	182
	65+	236	100	246	105	275	117	309	131	345	147	371	157
Davos	65-79	46	100	46	101	47	102	45	99	43	95	42	91
	80+	107	100	113	106	130	122	155	145	188	176	205	192
	65+	153	100	159	104	177	116	200	131	231	151	247	162
Albula/Viamala	65-79	101	100	102	101	105	104	99	98	101	100	94	93
	80+	232	100	244	105	276	119	336	145	396	171	446	193
	65+	333	100	346	104	381	115	435	131	497	149	541	162
Surselva	65-79	106	100	105	99	103	97	96	90	95	89	90	85
	80+	290	100	301	104	331	114	379	131	419	145	443	153
	65+	396	100	407	103	434	110	475	120	513	130	533	135
Moesa	65-79	41	100	40	98	38	92	37	89	40	96	40	98
	80+	94	100	102	108	125	133	146	155	163	174	172	183
	65+	135	100	143	105	163	120	183	135	203	150	213	157
Maloja/Poschiavo	65-79	107	100	107	100	108	101	102	95	107	100	106	99
	80+	248	100	262	106	303	122	373	151	432	175	471	190
	65+	355	100	370	104	410	116	475	134	539	152	577	163
Untere Engadin	65-79	46	100	46	100	46	101	43	95	43	95	41	89
	80+	109	100	115	106	132	121	157	144	184	168	199	182
	65+	155	100	161	104	178	115	201	129	227	147	240	155
Graubünden Total	65-79	875	100	879	100	888	102	850	97	886	101	866	99
	80+	2066	100	2185	106	2516	122	3042	147	3522	171	3866	187
	65+	2940	100	3066	104	3404	116	3892	132	4408	150	4732	161

Lang- und Kurzzeitaufenthalte

Quelle: Bevölkerungsperspektiven Kanton Graubünden 2016, BFS: SOMED 2018, SGB 2012/2017, STATPOP 2018 / Analyse Obsan

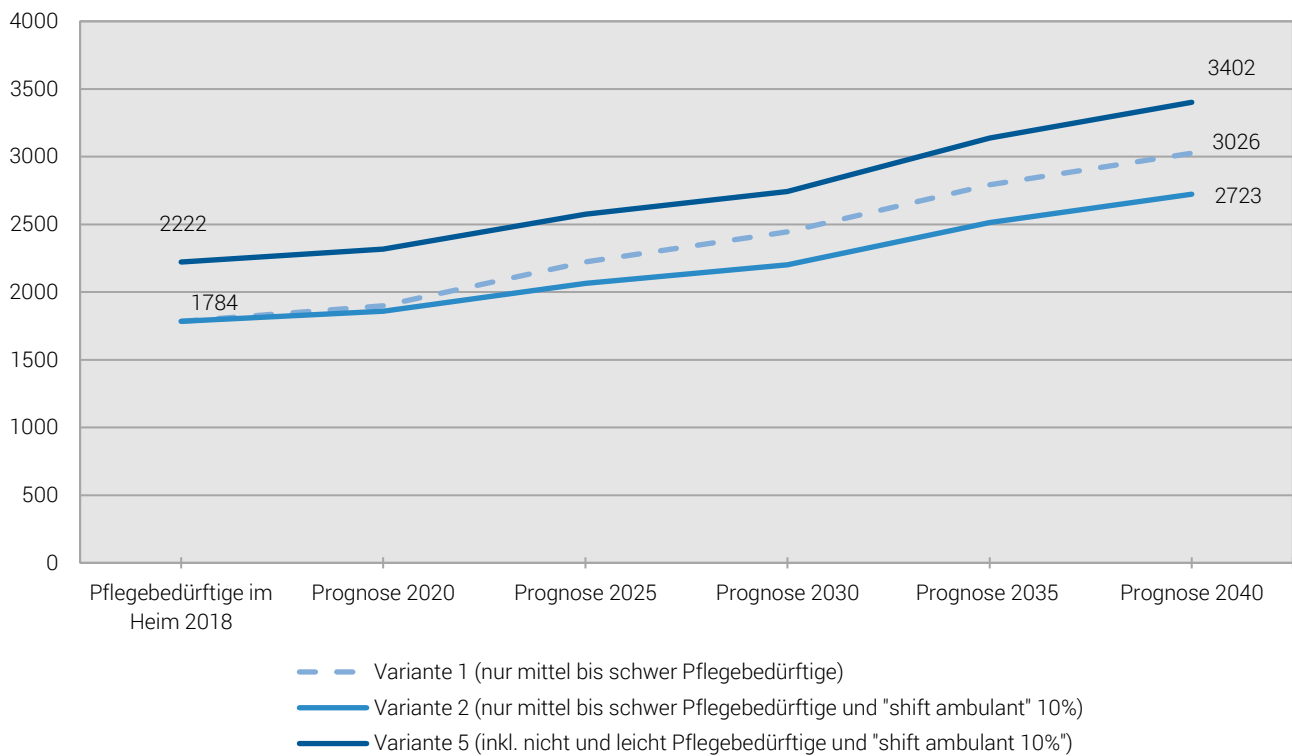
© Obsan 2020

4.3 Voraussichtliche Entwicklung des Pflegebettenbedarfs

Grafik G 4.3 zeigt den geschätzten Bedarf an Pflegeheimbetten für die Bevölkerung ab 65 Jahren mit Herkunft Kanton Graubünden unter Berücksichtigung von Szenario I und den Varianten 1, 2 und 5 (vgl. T 2.1). Dabei werden sämtliche Kurz- und Langzeitpflegeplätze berücksichtigt. In sämtlichen Analysen zum Bettenbedarf (Kapitel 4.3 und 4.4) werden die Resultate direkt auf Ebene der 17 Pflegeheimregionen gezeigt und diskutiert und nicht auf Ebene der übergeordneten Regionen. Die Zuteilung der Pflegeheimregionen zu den übergeordneten Regionen ist in T 1.1 abgebildet.

Wie sich die Varianten auf den künftigen Bedarf auswirken ist in G 4.3 abgebildet. Bei Variante 1 (nur mittel bis schwer Pflegebedürftige, konstante Entwicklung) steigt der Bedarf bis 2040 um 1'242 Betten (+69,6%) an, bei Variante 2 (nur mittel bis schwer Pflegebedürftige, «shift ambulant 10%») beträgt der Zusatzbedarf für das Jahr 2040 939 Betten (+52,6%) und bei Variante 5 (inkl. nicht und leicht Pflegebedürftige, «shift ambulant» 10%) 1'180 Betten (+53,1%). Zwischen den Varianten 1 und 2 zeigt sich, wie stark sich der «shift ambulant» von 10% auswirkt (Differenz: 303 Betten); und zwischen den Varianten 2 und 5 zeigt sich, wie stark der Unterschied ausfällt, ob man nur für mittel bis schwer Pflegebedürftige plant oder ob man die nicht und leicht Pflegebedürftigen ebenfalls berücksichtigt (Differenz der zusätzlich benötigten Betten: 241 Betten).

G 4.3 Entwicklung des Bedarfs an Pflegebetten 2018–2040, Kanton Graubünden, Szenario I, Varianten 1,2 und 5



Lang- und Kurzeitaufenthalte

Quelle: Bevölkerungsperspektiven Kanton Graubünden 2016, BFS: SOMED 2018, SGB 2012/2017, STATPOP 2018 / Analyse Obsan

© Obsan 2020

In Tabelle T 4.3 ist der Bettenbedarf für die Pflegeheimregionen abgebildet. Bei Variante 1 wird ein verhältnismässig grosses Wachstum für 2040 für die Regionen Imboden (+126%) und Landquart (+112%) prognostiziert. Demgegenüber wird für die Regionen Surselva (+41,0%) sowie Churer Rheintal Plessur (+53,2%) ein verhältnismässig geringes Wachstum prognostiziert.

T 4.3 Entwicklung des Bedarfs an Pflegebetten 2018–2040, Kanton Graubünden und seine Pflegeheimregionen, Szenario I, Varianten 1,2 und 5

		2018		2020		2025		2030		2035		2040	
		Schätzung	Index	Prognose	Index	Prognose	Index	Prognose	Index	Prognose	Index	Prognose	Index
Churer Rheintal, Imboden	Variante 1	109	100	121	111	156	143	182	167	219	201	246	226
	Variante 2	109	100	118	109	145	133	164	150	197	181	222	203
	Variante 5	143	100	155	109	190	133	215	151	259	181	291	203
Churer Rheintal, Plessur	Variante 1	404	100	426	105	486	120	526	130	585	145	619	153
	Variante 2	404	100	417	103	452	112	474	117	527	130	557	138
	Variante 5	500	100	516	103	559	112	586	117	653	131	691	138
Churer Rheintal, Landquart	Variante 1	187	100	204	109	252	135	286	153	347	185	397	212
	Variante 2	187	100	199	107	234	125	257	138	312	167	357	191
	Variante 5	226	100	241	107	283	125	311	138	378	167	433	191
Prättigau	Variante 1	131	100	139	106	163	124	179	136	201	154	218	167
	Variante 2	131	100	136	104	151	115	161	123	181	138	197	150
	Variante 5	162	100	169	104	187	115	199	123	224	138	243	150
Davos	Variante 1	82	100	87	106	102	124	112	136	131	160	142	173
	Variante 2	82	100	85	104	95	115	101	123	118	144	127	155
	Variante 5	138	100	144	104	159	116	170	123	199	144	215	156
Albula/Viamala	Variante 1	198	100	202	102	235	119	259	131	298	151	330	166
	Variante 2	198	100	198	100	219	111	233	118	268	135	297	150
	Variante 5	246	100	247	100	273	111	290	118	336	136	370	150
Surses	Variante 1	22	100	32	144	37	167	40	184	47	212	51	234
	Variante 2	22	100	31	141	34	155	36	165	42	190	46	211
	Variante 5	28	100	38	137	43	152	45	162	52	187	58	206
Surselva	Variante 1	283	100	295	104	329	116	351	124	382	135	400	141
	Variante 2	283	100	289	102	305	108	315	111	344	122	360	127
	Variante 5	355	100	363	102	384	108	397	112	433	122	454	128
Moesa	Variante 1	93	100	100	107	119	128	132	142	147	158	155	166
	Variante 2	93	100	98	105	110	119	119	127	132	142	139	150
	Variante 5	96	100	101	105	114	119	123	128	137	143	144	150
Oberengadin	Variante 1	80	100	133	166	157	196	173	217	199	248	214	268
	Variante 2	80	100	130	163	146	182	156	195	179	224	193	242
	Variante 5	105	100	153	146	172	164	184	176	212	202	228	217
Bregaglia	Variante 1	27	100	16	57	18	68	20	75	23	86	25	93
	Variante 2	27	100	15	56	17	63	18	67	21	77	23	83
	Variante 5	32	100	18	56	20	63	21	67	25	77	27	83
Poschiavo	Variante 1	74	100	46	62	54	73	59	80	68	92	74	99
	Variante 2	74	100	45	60	50	68	54	72	61	83	66	90
	Variante 5	77	100	53	68	59	77	63	82	73	94	78	102
Unterengadin	Variante 1	74	100	80	108	93	126	101	137	116	157	124	168
	Variante 2	74	100	79	106	86	116	91	124	105	142	111	151
	Variante 5	94	100	95	101	104	111	111	118	128	136	136	144
Val Müstair	Variante 1	20	100	20	99	23	115	25	125	29	144	31	153
	Variante 2	20	100	19	97	21	106	23	113	26	130	28	138
	Variante 5	20	100	23	117	26	129	27	137	31	157	33	167
Total Graubünden	Variante 1	1784	100	1899	106	2223	125	2445	137	2792	157	3026	170
	Variante 2	1784	100	1859	104	2065	116	2201	123	2513	141	2723	153
	Variante 5	2222	100	2317	104	2574	116	2744	123	3137	141	3402	153

Lang- und Kurzeitaufenthalte

Quelle: Bevölkerungsperspektiven Kanton Graubünden 2016, BFS: SOMED 2018, SGB 2012/2017, STATPOP 2018 / Analyse Obsan

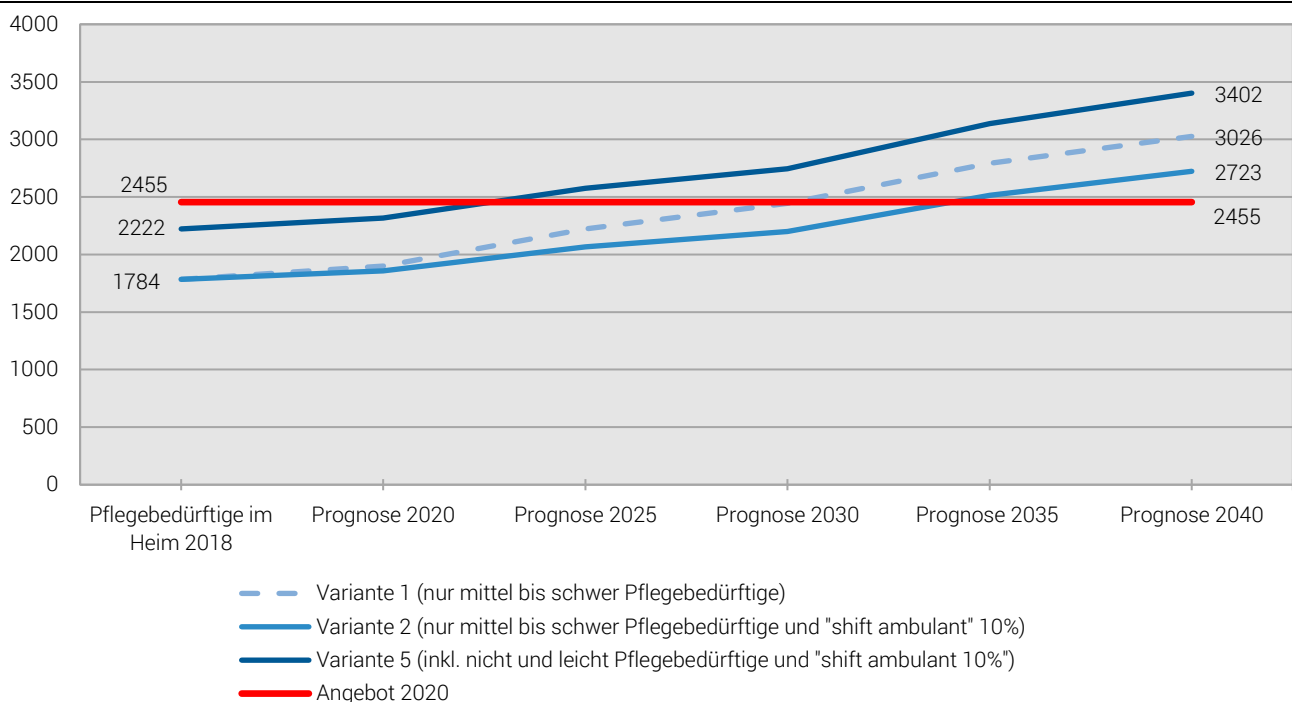
© Obsan 2020

4.4 Vergleich des zukünftigen Bedarfs mit dem aktuellen Angebot 2020

Die diskutierten Zahlen basieren auf den SOMED-Daten von 2018. Damit man die aktuellsten Zahlen des Angebotes mit den obigen Prognosen vergleichen kann, werden in diesem Unterkapitel die zurzeit aktuellsten Angebotszahlen des Kantons Graubündens von 2020 verwendet. Das Bettenangebot stellt die Anzahl verfügbarer Plätze in Pflegeheimen des Kantons Graubündens dar und wird aus der Liste der Kantons übernommen. Es beträgt im Total 2'455 Betten.⁹ In Grafik G 4.4 ist das aktuelle Angebot zusätzlich zu den bereits diskutierten Varianten als rote Linie abgebildet.

Es zeigt sich, dass bei Variante 1 der Bedarf mit den bestehenden Pflegebetten bis 2025 gedeckt ist und der Zusatzbedarf im Jahr 2030 mit 10 Betten gering ausfällt. Ab 2035 wären bei Variante 1 337 zusätzliche Betten notwendig. Bei Variante 2 ist der Bedarf bis 2030 gedeckt, und ab 2035 besteht ein Zusatzbedarf von 58 Betten. Bei Variante 5 sind bereits ab 2025 zusätzliche 119 Betten notwendig. Der Zusatzbedarf ist demnach massgeblich davon abhängig, ob nur für mittel bis schwer Pflegebedürftige geplant wird oder ob und in welchem Ausmass auch nicht und leicht Pflegebedürftige künftig in Pflegeheimen beherrbergt werden sollen.

G 4.4 Entwicklung des Bedarfs an Pflegebetten und Vergleich mit dem aktuellen Angebot, 2018–2040, Kanton Graubünden, Szenario I, Varianten 1,2 und 5



Lang- und Kurzeitaufenthalte

Quelle: Bevölkerungsperspektiven 2016 und Pflegeheimbettenliste des Kantons Graubünden 2020; BFS: SOMED 2018, SGB 2012/2017, STAT-POP 2018 / Analyse Obsan

© Obsan 2020

In Tabelle T 4.4. ist der das Bettenangebot 2020, der Bettenbedarf sowie der Zusatzbedarf für die Pflegeheimregionen und den gesamten Kanton Graubünden abgebildet. Abgebildet ist auch die Differenz zwischen den angebotenen Betten 2020 und den Bewohnerinnen und Bewohner mit Herkunft Kanton Graubünden 2018, die darauf zurückzuführen sein dürfte, dass diese Personen entweder in einem Pflegeheim einer anderen Region bzw. in einem anderen Kanton leben oder in einem Sonderheim versorgt werden.

Ein besonders grosses Angebot im Vergleich zu den Bewohnerinnen und Bewohnern besteht in der Region Churer Rheintal Plessur, wo man gemäss Prognosen frühestens ab 2035 neue stationäre Pflegeplätze benötigen wird, selbst wenn auch künftig weiterhin ein grosser Teil der nicht und leicht Pflegebedürftigen in Pflegeheimen versorgt werden soll. In den Regionen Bregaglia und Poschiavo ist gemäss den Berechnungen der Zusatzbedarf sogar bis 2040 bereits mit dem gegenwärtigen Angebot gedeckt,

⁹ Diese Zahl bezieht sich auf das Total aller verfügbaren Plätzen in öffentlich-rechtlichen sowie privaten Alters- und Pflegeheimen. Nicht berücksichtigt wird das Angebot in den beiden Institutionen «Psychiatrische Kliniken Waldhaus» in Chur (10 Betten) sowie «Hospiz Graubünden» (4 Betten) in Maienfeld. Diese Betten stehen kantonsweit zur Verfügung und können keiner bestimmten Region zugeteilt werden.

und zwar unabhängig von der angenommenen Variante. In den Regionen Imboden, Lenzerheide, Albula und Oberengadin hingegen besteht bereits ab 2025 ein Zusatzbedarf, ebenfalls unabhängig von der angenommenen Variante.

T 4.4 Entwicklung des Bedarfs an Pflegebetten und Vergleich mit dem Angebot, 2018–2040, Kanton Graubünden und seine Pflegeheimregionen, Szenario I, Varianten 1, 2 und 5

	Ist-Zustand			Bettenbedarf				Zusatzbedarf			
	Bettenangebot 2020	Bewohner/innen in Pflegeheimen 2018	Differenz	2025	2030	2035	2040	2025	2030	2035	2040
Churer Rheintal, Variante 1	145	109	36	156	182	219	246	11	37	74	101
Imboden, Variante 2	145	109	36	145	164	197	222	0	19	52	77
Imboden, Variante 5	145	143	2	190	215	259	291	45	70	114	146
Churer Rheintal, Variante 1	606	404	202	486	526	585	619	-120	-80	-21	13
Plessur, Variante 2	606	404	202	452	474	527	557	-154	-132	-79	-49
Plessur, Variante 5	606	500	106	559	586	653	691	-47	-20	47	85
Churer Rheintal, Variante 1	249	187	62	252	286	347	397	3	37	98	148
Landquart, Variante 2	249	187	62	234	257	312	357	-15	8	63	108
Landquart, Variante 5	249	226	23	283	311	378	433	34	62	129	184
Prättigau, Variante 1	174	131	43	163	179	201	218	-11	5	27	44
Prättigau, Variante 2	174	131	43	151	161	181	197	-23	-13	7	23
Prättigau, Variante 5	174	162	12	187	199	224	243	13	25	50	69
Davos, Variante 1	124	82	42	102	112	131	142	-22	-12	7	18
Davos, Variante 2	124	82	42	95	101	118	127	-29	-23	-6	3
Davos, Variante 5	124	138	-14	159	170	199	215	35	46	75	91
Albula/, Variante 1	265	198	67	235	259	298	330	-30	-6	33	65
Viamala, Variante 2	265	198	67	219	233	268	297	-46	-32	3	32
Viamala, Variante 5	265	246	19	273	290	336	370	8	25	71	105
Surses, Variante 1	42	22	20	37	40	47	51	-5	-2	5	9
Surses, Variante 2	42	22	20	34	36	42	46	-8	-6	0	4
Surses, Variante 5	42	28	14	43	45	52	58	1	3	10	16
Surselva, Variante 1	348	283	65	329	351	382	400	-19	3	34	52
Surselva, Variante 2	348	283	65	305	315	344	360	-43	-33	-4	12
Surselva, Variante 5	348	355	-7	384	397	433	454	36	49	85	106
Moesa, Variante 1	130	93	37	119	132	147	155	-11	2	17	25
Moesa, Variante 2	130	93	37	110	119	132	139	-20	-11	2	9
Moesa, Variante 5	130	96	34	114	123	137	144	-16	-7	7	14
Oberengadin, Variante 1	108	80	28	157	173	199	214	49	65	91	106
Oberengadin, Variante 2	108	80	28	146	156	179	193	38	48	71	85
Oberengadin, Variante 5	108	105	3	172	184	212	228	64	76	104	120
Bregaglia, Variante 1	34	27	7	18	20	23	25	-16	-14	-11	-9
Bregaglia, Variante 2	34	27	7	17	18	21	23	-17	-16	-13	-11
Bregaglia, Variante 5	34	32	2	20	21	25	27	-14	-13	-9	-7
Poschiavo, Variante 1	92	74	18	54	59	68	74	-38	-33	-24	-18
Poschiavo, Variante 2	92	74	18	50	54	61	66	-42	-38	-31	-26
Poschiavo, Variante 5	92	77	15	59	63	73	78	-33	-29	-19	-14
Unterengadin, Variante 1	110	74	36	93	101	116	124	-17	-9	6	14
Unterengadin, Variante 2	110	74	36	86	91	105	111	-24	-19	-5	1
Unterengadin, Variante 5	110	94	16	104	111	128	136	-6	1	18	26
Val Müstair, Variante 1	28	20	8	23	25	29	31	-5	-3	1	3
Val Müstair, Variante 2	28	20	8	21	23	26	28	-7	-5	-2	0
Val Müstair, Variante 5	28	20	8	26	27	31	33	-2	-1	3	5
Total Graubünden, Variante 1	2455	1784	671	2223	2445	2792	3026	-232	-10	337	571
Total Graubünden, Variante 2	2455	1784	671	2065	2201	2513	2723	-390	-254	58	268
Total Graubünden, Variante 5	2455	2222	233	2574	2744	3137	3402	119	289	682	947

Lang- und Kurzetaufenthalte

Quelle: Bevölkerungsperspektiven 2016 und Pflegeheimbettenliste des Kantons Graubünden 2020; BFS: SOMED 2018, SGB 2012/2017, STAT-POP 2018 / Analyse Obsan

© Obsan 2020

4.5 Vergleich mit der Obsan-Planung 2015

In diesem Abschnitt werden die Resultate dieser Planung summarisch mit der letzten Obsan-Planung von 2015 (mit Daten aus dem Jahr 2013) verglichen. Gegenüber der letzten Planung wurde in dieser Planung Folgendes geändert.

- Neue Populationsdaten der STATPOP des Kantons Graubünden 2018
- Neue SOMED-Daten 2018 statt 2013
- Neue Bevölkerungsperspektiven auf kantonaler und regionaler Ebene des Kantons Graubünden 2016 anstatt 2013
- Neue SGB-Daten 2017 und 2012 anstatt 2012 und 2007¹⁰
- Neue Methode zur Schätzung von Bedarfszahlen für kleine Regionen
- Kleinere Anpassungen in der Zusammenstellung der Regionen (vgl. Tabelle T 1.1)
- Berücksichtigung der Kurz- und Langzeitaufenthalte statt nur der Langzeitaufenthalte

An der grundlegenden Methodik zur Berechnung der statistischen Grundlagen zur Pflegeheimplanung wurde hingegen nichts verändert, so dass die unterschiedlichen Resultate für die Prognosen auf die neuen Datengrundlagen zurückzuführen sind. Beim Vergleich der beiden Datengrundlagen zeigen sich bei den Populations- und SGB-Daten keine überraschenden Unterschiede bzw. unvorhergesehene Entwicklungen, die einen massgeblichen Einfluss auf den Bettenbedarf hätten. Insgesamt ist aufgrund der im Zeitverlauf stets abnehmenden Pflegeheim-Inanspruchnahmerate (vgl. Tabelle T 3.3.) von leicht geringeren Bedarfszahlen in neueren Planungen auszugehen. Ein Vergleich der beiden Planungsgrundlagen ist in T. 4.5 abgebildet.¹¹

Verglichen mit der Obsan-Planung von 2013 sind die Resultate für den Bettenbedarf in der neuen Obsan-Planung – wie aufgrund der obigen Überlegungen zu erwarten war – etwas geringer ausgefallen. In der Tabelle zeigen sich maximale Unterschiede von knapp 7% bzw. 200 Betten im Jahr 2030 und minimale Unterschiede von 0% im Jahr 2025. Für das Prognosejahr 2035 zeigen sich Unterschiede zwischen 4,3% und 4,4%, bzw. zwischen 108 und 137 Betten.

T 4.5 Vergleich des Bettenbedarfs der Obsan-Planungen, 2013 und 2018

		2025	2030	2035
		Prognose	Prognose	Prognose
Total Graubünden, Obsan-Planung 2013	Variante 1	2295	2613	2912
	Variante 2	2065	2352	2621
	Variante 5	2573	2935	3274
Total Graubünden, Obsan-Planung 2018	Variante 1	2223	2445	2792
	Variante 2	2065	2201	2513
	Variante 5	2574	2744	3137
Differenz der Planungen, nach Variante, absolut	Variante 1	-72	-168	-120
	Variante 2	0	-151	-108
	Variante 5	1	-191	-137
Differenz der Planungen, nach Variante, in %	Variante 1	-3.24	-6.87	-4.30
	Variante 2	0.00	-6.86	-4.30
	Variante 5	0.04	-6.96	-4.37

Lang- und Kurzeitaufenthalte

Quelle: Bevölkerungsperspektiven 2013, 2016; BFS: SOMED 2013, 2018, SGB 2007/2012/2017, STATPOP 2013, 2018 / Analyse Obsan

© Obsan 2020

¹⁰ In beiden Analysen wurde zwei Datenjahrgänge zusammengenommen, weil sonst die Fallzahlen für stabile Schätzungen zu gering ausgefallen wären.

¹¹ Die Abbildung zeigt nur Vorhersagejahre auf, die sinnvoll verglichen werden können. Bedarfszahlen für das Jahr 2040 wurden in der Obsan-Planung von 2013 noch nicht berechnet.

5 Diskussion und Fazit

Der demografische Wandel hat bereits und wird auch in den nächsten Jahrzehnten in der Schweiz zu einer Zunahme an Betagten und Hochbetagten und damit zu einem erhöhten Bedarf an Strukturen für die Pflege führen. Die zentralen Fragen dabei sind, wie hoch das Ausmass der künftig nachgefragten Pflegeleistungen sein wird und welche Versorgungsstrukturen dazu notwendig sein werden. Im Kanton Graubünden ist der Anteil von älteren Menschen ab 65 Jahren an der Bevölkerung im Jahr 2018 höher als in der Gesamtschweiz. Das prognostizierte Wachstum dieser Altersgruppe fällt zwischen 2018 und 2040 geringer aus als in vielen anderen Kantonen. Dies impliziert, dass auch der Zusatzbedarf an Pflegeleistungen geringer ausfallen könnte als in anderen Kantonen. In diesem Bericht wurde unter Annahme verschiedener Parameter untersucht, wie hoch der künftige stationäre Bettenbedarf vermutlich ausfallen wird.

Während die Gesundheits- und Alterspolitik auf die demografische Alterung der Bevölkerung praktisch keinen Einfluss hat, kann sie bis zu einem gewissen Grad steuern, welche Formen des Wohnens im Alter in Anspruch genommen werden. Schon seit einiger Zeit weist die Forschung auf den verbreiteten Wunsch älterer Menschen hin, möglichst lange zu Hause in der eigenen Wohnung bleiben zu können (vgl. Höpflinger und Perrig-Chiello, 2012). Entsprechend dieser Entwicklung bauen viele Städte und Kantone ihre Spitex-Dienste aus, errichten intermediäre Strukturen und lassen neue Wohnformen entstehen. Diese Entwicklung beeinflusst – neben vielen anderen Faktoren – auch die stationäre Langzeitpflege.

Zwischen 2006 und 2018 ist der Anteil Personen in Pflegeheimen an der Gesamtbevölkerung ab 65 Jahren sowohl im Kanton Graubünden als auch in der Gesamtschweiz kontinuierlich zurückgegangen, was zu tieferen Pflegeheim-Inanspruchnahmeraten führte. Die Pflegeheim-Inanspruchnahmerate der 65-jährigen und älteren Bevölkerung ist 2018 im Kanton Graubünden minimal geringer als in der Gesamtschweiz (5,25% vs. 5,54%).

Der Anteil an Pflegeheimbewohnerinnen und -bewohnern ohne oder mit geringem Pflegebedarf (bis 40 Minuten pro Tag) ist im Kanton Graubünden tiefer als in den Nachbarkantonen und liegt mit 18,6% sogar unter dem Schweizer Durchschnitt von 20,2%. Ausser dem Kanton Bern weist kein anderer Kanton in der Deutschschweiz so geringe Anteile nicht und leicht Pflegebedürftiger aus.

Anhand von Berechnungen mit den Bevölkerungsperspektiven des Kantons Graubünden wird geschätzt, dass die Anzahl Personen ab 65 Jahren im Kanton Graubünden bis 2040 um knapp die Hälfte (44,1%) zunehmen wird. Die relative Zunahme der Bevölkerung bis 2040 ist für den Kanton Graubünden bei den 65- bis 79-Jährigen (+25,0%) geringer als bei den Personen ab 80 Jahren (+96,5%), was sich auch in anderen Kantonen beobachten lässt. Diese Bevölkerungsprognosen haben letztlich einen massgebenden Einfluss auf die Zahl der prognostizierten notwendigen Pflegeheimplätze, denn die 80-Jährigen und Älteren werden deutlich häufiger stationär gepflegt als die 65- bis 79-Jährigen.

Gemäss epidemiologischem Szenario I erhöht sich die Zahl der pflegebedürftigen Personen 65+ im Kanton Graubünden von 2'940 Personen im Jahr 2018 um 1'792 Personen auf 4'732 Personen im Jahr 2040 (+61,0%). Dieser Anstieg geht hauptsächlich auf die Zunahme um 87,1% bei den Personen in den Altersklassen ab 80 Jahren zurück, während die Zahl der Pflegebedürftigen in der Altersklasse 65 bis 79 Jahre sogar um -1,0% abnehmen wird.

Plant man künftig nur mit mittel bis schwer Pflegebedürftigen in Pflegeheimen (Variante 1), so werden ab 2030 zusätzliche 10 Betten benötigt. Wird auch noch von einer Verlagerung in die ambulante Pflege ausgegangen (Variante 2), so werden erst ab 2035 zusätzliche 58 Betten benötigt. Plant man hingegen ebenfalls Plätze für nicht und leicht Pflegebedürftige, bräuchte man bereits ab 2025 zusätzliche 119 Betten. Der Zusatzbedarf fällt dabei regional unterschiedlich aus: In den Regionen Chur, Bregaglia und Poschiavo werden gemäss den Prognosen frühestens ab 2035 zusätzliche Plätze benötigt, während in den Regionen Imboden, Lenzerheide, Albula und Oberengadin bereits ab 2025 ein Zusatzbedarf besteht.

Massgebend für die Schätzung des künftigen Bedarfs ist neben der demografischen und epidemiologischen Ausgangslage die Annahme, ob und wie stark eine Verlagerung in die ambulante Pflege stattfinden soll. Die Variante 1 scheint dann realistisch, wenn nicht und leicht Pflegebedürftige in naher Zukunft vollständig ambulant gepflegt werden. Variante 2 hingegen als Minimalvariante geht von einer konstanten, moderaten Verlagerung auch von mittel bis schwer Pflegebedürftigen in den ambulanten Bereich aus. Variante 5 berücksichtigt als Maximalvariante auch Plätze für nicht und leicht Pflegebedürftige und scheint dann realistisch, wenn man auch in Zukunft einen gewissen Anteil an nicht und leicht Pflegebedürftigen in Pflegeheimen unterbringen möchte.

Für eine Versorgungsplanung in der stationären Langzeitpflege sind auch weitere Aspekte relevant, wie beispielsweise eine mögliche Verringerung der Unterstützung durch Familienmitglieder, weil nicht zuletzt aufgrund zunehmender Mobilität immer weniger Angehörige in der Lage sind, pflegebedürftige Personen selber zu betreuen. Zudem können auch die Migrationsströme zwischen den Regionen des Kantons Graubündens und darüber hinaus zwischen dem Kanton Graubünden und anderen Kantonen die künftige Inanspruchnahme beeinflussen. Der vorliegende Bericht liefert Prognosen zum Pflegebettenbedarf in Abhängigkeit demografischer und epidemiologischer Entwicklungen und berücksichtigt dank den kantonalen Bevölkerungsperspektiven auch lokale Gegebenheiten des Kantons Graubünden.

Wie alle Projektionen in die Zukunft sind auch die hier präsentierten Prognosen zur zukünftigen Zahl pflegebedürftiger Menschen bzw. des zukünftigen Bettenbedarfs im Kanton Graubünden mit Unsicherheiten behaftet. Zwar beruhen sie auf den aktuellsten demografischen Daten und Szenarien und orientieren sich an den heute in der internationalen Literatur diskutierten Annahmen zu möglichen Verschiebungen bei der Pflegebedürftigkeit. Abweichungen bei der tatsächlichen Entwicklung der Zahl Pflegebedürftiger und des Pflegebettenbedarfs in den nächsten Jahren können aber nicht ausgeschlossen werden. Gründe für Abweichungen der Anzahl Pflegebedürftiger könnten Innovationen bei Medikamenten bzw. Behandlungsformen, Pandemien¹² oder grössere Migrationsbewegungen von bestimmten Altersgruppen sein. Eine Beobachtung der Entwicklungen in den kommenden Jahren und allenfalls eine Anpassung der Prognosen drängen sich dann auf.

¹² Zum Zeitpunkt der Berichterstellung grassiert weltweit eine Pandemie mit dem Coronavirus COVID-19. Besonders ältere Menschen und/oder Menschen mit chronischen Krankheiten wie Multimorbidität sind dabei besonders gefährdet. In diesem Bericht war es noch nicht möglich, allfällige Konsequenzen dieser Pandemie für den künftigen Bettenbedarf des Kantons Graubünden abzuschätzen.

6 Literatur

- Bayer-Oglesby, L. & Höpflinger, F. (2010). Statistische Grundlagen zur regionalen Pflegeheimplanung – Methodik und kantonale Kennzahlen. Obsan Bericht 47. Neuchâtel, Obsan.
- BAG (2018): Kennzahlen der Schweizer Pflegeheime 2018. <https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/zahlen-und-statistiken/zahlen-fakten-zu-Pflegeheimen.html> (letzter Zugriff: 21.06.2019).
- BFS (2015). Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz 2015–2045. BFS Aktuell, Neuchâtel, BFS.
- Höpflinger, F. (2003). Demografische Szenarien und Perspektiven zur Pflegebedürftigkeit im Kanton Appenzell-Ausserrhoden. Neuenburg, Im Auftrag des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums für den Kanton Appenzell-Ausserrhoden.
- Höpflinger, F. (2012). Bevölkerungssoziologie. Beltz/Juventa.
- Höpflinger, F., Bayer-Oglesby, L. & Zumbunn, A. (2011). Pflegebedürftigkeit und Langzeitpflege im Alter – Aktualisierte Szenarien für die Schweiz, Verlag Hans Huber.
- Höpflinger, F., Perrig-Chiello, P. (2012). Pflegende Angehörige älterer Menschen: Probleme, Bedürfnisse, Ressourcen und Zusammenarbeit mit der ambulanten Pflege, Verlag Hans Huber.
- Kraft, E., Marti, M., Werner, S. und Sommer, H. (2010). "Cost of dementia in Switzerland." *Swiss Med Wkly* 140: E7.
- Menthonnex J. (2015). Estimation des durées de vie par génération. Evolution 1900–2150 et tables de mortalité par génération 1900-2030 pour la Suisse. Neuchâtel, OFS.
- Oesch, T. & Künzi, K. (2015). Strategien der Kantone im Bereich der Langzeitpflege, Bericht im Auftrag des Bundesamts für Gesundheit (unveröffentlicht). Büro BASS, Bern.
- Ruch, N. & Kohler, D. (2015). Statistische Grundlagen zur Pflegeheimplanung 2013-2035. Kanton Graubünden. Neuchâtel, Obsan.
- WHO (2015). World report on ageing and health 2015. WHO Press, Geneva. ISBN 978 92 4 069481 1. http://apps.who.int/iris/bitstream/10665/186463/1/9789240694811_eng.pdf?ua=1 (letzter Zugriff: 15.2.2018)

7 Anhang – Detailliertes methodisches Vorgehen

In Zusammenarbeit mit Prof. F. Höpflinger von der Universität Zürich hat das Obsan eine Methodik zur Unterstützung der kantonalen Pflegeheimplanung erarbeitet (Höpflinger 2003; 2005; Bayer-Oglesby et al. 2007; Bayer-Oglesby 2008; 2009; Bayer-Oglesby et al. 2010; Bayer-Oglesby 2011a; b). Diese Methodik liefert einen prognostizierten Bedarf an Pflegebetten in Pflegeheimen in den ausgewählten Regionen, welcher als Grundlage für die Pflegeheimplanung benutzt werden kann.

Es werden die Bevölkerungsentwicklung, die Entwicklung der Lebenserwartung ohne Einschränkungen, sowie die Langzeitpflegestrukturen eines Kantons berücksichtigt: Erstens hat die **demografische Entwicklung** einen grossen Einfluss auf den Betreuungsbedarf älterer Personen und damit auch auf den Bettenbedarf in Pflegeheimen. Zweitens hängt der Bettenbedarf von der Prävalenz (Häufigkeit) der Pflegebedürftigkeit in der Bevölkerung, d.h. von der **Entwicklung der Lebenserwartung ohne Einschränkungen** ab. Es ist anzunehmen, dass die Phase der Pflegebedürftigkeit im Lebensverlauf sowie der Grad der Pflegebedürftigkeit der Bewohnerinnen und Bewohner in Pflegeheimen in Zukunft ändern werden. Schliesslich beeinflussen die vorhandenen **Betreuungsstrukturen** im Kanton oder dessen Regionen den Bettenbedarf: Ältere Menschen werden heute nicht ausschliesslich in Pflegeheimen betreut, sondern auch zuhause durch Spitex-Organisationen sowie durch Angehörige oder in sogenannten «intermediären Strukturen der Langzeitpflege».

Basis für den im vorliegenden Bericht prognostizierten Bedarf an Pflegebetten bilden die folgenden Entwicklungen, welche in drei Schritten geschätzt werden:

- Schritt 1:** Die Entwicklung der Bevölkerung 65+ wird für die Jahre 2018–2040 für den Kanton (und für die Regionen) geschätzt.
- Schritt 2:** Die künftige Anzahl der Pflegebedürftigen 65+ in der Bevölkerung wird anhand einer Schätzung in **drei verschiedenen Szenarien** zur Entwicklung der Lebenserwartung ohne Einschränkungen vorgenommen.
- Schritt 3:** Der aktuelle Anteil der Pflegebedürftigen, die in einem Pflegeheim betreut werden, und dessen zukünftige Entwicklung werden für **drei unterschiedliche Varianten** berechnet. Anhand der Anteile wird die Anzahl Pflegebedürftiger, die in einem Pflegeheim betreut werden, d.h. der Bettenbedarf in Pflegeheimen, berechnet.

In den folgenden Kapiteln werden diese drei Schritte sowie die Berechnung des künftigen Bettenbedarfs in Pflegeheimen erklärt.

7.1 Schritt 1: Bevölkerungsentwicklung 2018–2040

Die für die Berechnung des Bettenbedarfs benutzten Zahlen zur Bevölkerungsentwicklung 2018–2040 stammen aus der Bevölkerungsperspektiven des Kantons Graubünden 2016.

7.2 Schritt 2: Entwicklung 2018–2040 der Anzahl Pflegebedürftiger in der Bevölkerung

Die Entwicklung 2018–2040 der Anzahl Pflegebedürftigen in der Bevölkerung basiert auf den folgenden Elementen:

- Zahlen zur Bevölkerungsentwicklung (Schritt 1);
- Schätzung des aktuellen Anteils der Pflegebedürftigen 65+ im Kanton Graubünden wie in Abschnitt 7.2.1 beschrieben;
- Schätzung der zukünftigen Anzahl der Pflegebedürftigen 65+ in der Bevölkerung (Abschnitt 7.2.2). Diese Anzahl ist nicht nur von der Entwicklung der Anzahl älterer Menschen abhängig, sondern auch von den zu erwartenden gesunden Lebensjahren: Es ist wichtig zu wissen, ob die gewonnen Lebensjahre als Jahre bei guter Gesundheit verlebt werden oder ob sie in längere Pflegejahre münden. Verschiedene Szenarien werden hierzu präsentiert (Abschnitt 7.2.2).

Die Zahlen werden nach Alter und Geschlecht sowie nach dem Anteil der 65-jährigen und älteren pflegebedürftigen Frauen und Männer (in der Deutschschweiz) gruppiert.

7.2.1 Schätzung des aktuellen Anteils der Pflegebedürftigen 65+ im Kanton

Der aktuelle Anteil der Pflegebedürftigen 65+ in der Bevölkerung im Kanton Graubünden¹³ wird auf der Grundlage

- der Anzahl pflegebedürftiger Personen in Privathaushalten in der Schweiz (*Pflegebedürftige in PH*) und
- der Anzahl Pflegebedürftiger in Pflegeheimen in der Schweiz (*Pflegebedürftige in Pflegeheimen*) geschätzt.

Die Summe der pflegebedürftigen Personen in Privathaushalten (PH) und in Pflegeheimen, im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung der Schweiz, ergibt den aktuellen Anteil der Pflegebedürftigen 65+ in der Schweiz:

$$\text{Anteil der Pflegebedürftigen } 65 +_{a,g} = \frac{\text{Pflegebedürftige in PH}_{a,g} + \text{Pflegebedürftige in Pflegeheimen}_{a,g}}{\text{Bevölkerung}_{a,g}} \quad (1)$$

wobei

a: Altersklasse (65–69, 70–74, 75–79, 80–84, 85–89, 90+)

g: Geschlecht

Die Schätzungen der Anzahl pflegebedürftiger Personen in Privathaushalten und in Pflegeheimen sind folgendermassen definiert:

1. Anzahl pflegebedürftige Personen in Privathaushalten

Die Anzahl Pflegebedürftiger in Privathaushalten in der Schweiz erhält man durch die Multiplikation der Bevölkerungszahl in Privathaushalten mit dem Anteil pflegebedürftiger Personen in der Deutsch- oder Westschweizer Bevölkerung aus der Schweizerischen Gesundheitsbefragung:

$$\text{Pflegebedürftige in PH}_{2018,a,g} = \text{Bevölkerung in PH}_{2018,a,g} * \text{Anteil Pflegebedürftige}_{SGB} \quad (2)$$

wobei

a: Altersklasse (65–69, 70–74, 75–79, 80–84, 85–89, 90+)

g: Geschlecht

SGB: Schweizerische Gesundheitsbefragung

a) Bevölkerung in Privathaushalten:

Die Schätzung der in Privathaushalten lebende Bevölkerung nach Geschlecht und Altersklassen ergibt sich aus der Gesamtbevölkerung der Schweiz abzüglich der Bewohnerinnen und Bewohner von Pflegeheimen in der Schweiz (SOMED 2018):

$$\text{Bevölkerung in PH}_{2018,a,g} = \text{Bevölkerung}_{2018,a,g} - \text{Bewohner/innen Pflegeheim}_{2018,a,g} \quad (3)$$

wobei

a: Altersklasse (65–69, 70–74, 75–79, 80–84, 85–89, 90+)

g: Geschlecht

¹³ Der Anteil der Pflegebedürftigen 65+ wird immer auf Ebene Kanton berechnet, auch wenn die statistischen Grundlagen auf Ebene Statistikregionen durchgeführt werden, weil die Berechnung des Anteils der Pflegebedürftigen 65+ auf Ebene Statistikregionen wegen der wenigen verfügbaren Datenpunkte zu unpräzise wäre.

b) Anteil pflegebedürftiger Personen 65+ in der Bevölkerung:

Der Anteil pflegebedürftiger Personen wird nach Alter, Geschlecht und Sprachregion (Deutsch- oder Westschweiz) anhand der Schweizerischen Gesundheitsbefragung (SGB 2012/2017)¹⁴ geschätzt. In dieser Bevölkerungsbefragung wird die Fähigkeit zur Ausführung von Aktivitäten des täglichen Lebens (ADL) geschätzt: alle Personen werden gefragt, ob folgende Tätigkeiten «ohne Schwierigkeiten, mit leichten Schwierigkeiten, mit starken Schwierigkeiten oder überhaupt nicht» gemacht werden können:

- ADL 1: Selbständig essen
- ADL 2: Selbständig ins Bett oder aus dem Bett steigen oder von einem Sessel aufstehen
- ADL 3: Sich selbständig an- und ausziehen
- ADL 4: Selbständig zur Toilette gehen
- ADL 5: Selbständig baden oder duschen

«Pflegebedürftig» sind all jene Personen, welche bei der Verrichtung mindestens einer dieser Tätigkeiten starke Schwierigkeiten haben.¹⁵ Anhand der Anzahl Personen, welche auf diese Weise als «pflegebedürftig» eingestuft wurden, wird der Anteil der pflegebedürftigen Personen, getrennt nach Frauen und Männern, sowie nach Altersgruppen berechnet.

Aufgrund des Stichprobenverfahrens der SGB ist die Berechnung dieses Anteils auf kantonaler Ebene nicht genügend genau. Aus diesen Grund wird der Anteil der pflegebedürftigen Personen der Deutschschweiz für den Kanton Graubünden verwendet.

2. Anzahl pflegebedürftiger Personen in Pflegeheimen

Die Anzahl pflegebedürftiger Personen in Pflegeheimen wird aus der Statistik der sozialmedizinischen Institutionen (SOMED) des Jahres 2018 berechnet (BFS 2018). Seit 2006 enthält dieser jährlich erhobene Datensatz individuelle Informationen zu allen Bewohnerinnen und Bewohnern von Pflegeheimen in der Schweiz. Erhoben werden u.a. das Alter, das Geschlecht und die Herkunftsgemeinde der Heimbewohnerinnen und -bewohner.

Zur Messung der Pflegebedürftigkeit werden in den Schweizer Pflegeheimen seit 2012 die 12-stufigen BESA/RAI-Messinstrumente verwendet, deren Stufen den Abstufungen des Pflegebedarfs in der Krankenpflegeleistungsverordnung (KLV), in Minuten pro Tag, entsprechen.

In Fachkreisen der Langzeitpflege wird davon ausgegangen, dass Pflegebedürftige der Stufen 0 bis 2 (Pflegebedarf <40 Minuten/Tag) mehrheitlich ambulant versorgt werden oder einen Pflegeheimplatz belegen, jedoch keinen Pflegeheimplatz benötigen (Bayer-Oglesby & Höpflinger 2010: 22). Diese Personen werden im Folgenden als Personen ohne stationären Pflegebedarf bzw. als (stationär) «nicht/wenig pflegebedürftig» bezeichnet.

Die Anzahl pflegebedürftiger Personen in Pflegeheimen setzt sich somit aus Personen in Pflegeheimen zusammen, **die mindestens in Stufe 3** eingeteilt sind, d.h. mindestens einen Pflegebedarf von 41 Minuten täglich haben und am 31.12.2018 gemäss SOMED in einem Pflegeheim in der Schweiz lebten.

Auf Wunsch des Auftraggebers werden die **Anzahl Bewohnerinnen und Bewohner mit Kurzeintaufenthalt** in die Analyse einbezogen. Hier ist anzumerken, dass die Anzahl Bewohnerinnen und Bewohner am 31. Dezember des Referenzjahrs betrachtet wird, weshalb relativ wenige Kurzeintaufenthalte für die Analyse und die Berechnung des Bettenbedarfs berücksichtigt werden.

7.2.2 Schätzung der zukünftigen Anzahl der Pflegebedürftigen 65+ in der Bevölkerung

Ausgehend von den Zahlen zur Bevölkerungsentwicklung (Schritt 1) und dem Anteil der Pflegebedürftigen im Kanton Graubünden (Kapitel 7.2.1), kann die zukünftige Entwicklung der Anzahl Pflegebedürftiger für die Jahre 2018–2040 in verschiedenen epidemiologischen Szenarien geschätzt werden.

Die Szenarien beinhalten Annahmen darüber, ob mit der Zunahme der Lebenserwartung der Eintritt der Pflegebedürftigkeit später im Lebensverlauf erfolgt oder ob sich die Dauer der Pflegebedürftigkeit um die zusätzlichen Lebensjahre verlängert.

Die drei Szenarien berechnen sich mittels eines jeweils angepassten Anteils der Pflegebedürftigen und der darauf angewendeten Bevölkerungsprognosen:

$$\text{Anzahl Pflegebedürftige}_{t,a,g} = \text{Bevölkerung}_{t,a,g} * \text{Anteil der Pflegebedürftigen 65} + \text{SZ}_{a,g} \quad (4)$$

¹⁴ Um die Fallzahlen zu erhöhen und damit die statistische Unsicherheit zu verringern, werden die Daten der SGB 2012 und 2017 gepoolt.

¹⁵ Eine ausführliche Beschreibung des Konzepts von Pflegebedürftigkeit und der Operationalisierung von Pflegebedürftigkeit mittels ADL's findet sich in der Publikation von Höpflinger et al. (2012).

wobei

t: Prognosejahr

a: Altersklasse

g: Geschlecht

SZ: Szenario I, II oder III

- **Szenario I (Referenz) mit relativer Kompression der Pflegebedürftigkeit:** Das Szenario I geht davon aus, dass die Pflegebedürftigkeit später im Leben eintritt als heute und die Dauer der Pflegebedürftigkeit gleich lang bleibt wie heute, so dass die gewonnenen Lebensjahre (bei höherer Lebenserwartung) gesunde Lebensjahre sind. Die relative Dauer der Pflegebedürftigkeit im Leben nimmt hier ab. In der Modellierung wird der Anteil der Pflegebedürftigen des um den Zuwachs an Lebensjahren (*z*) tieferen Alters (*a-z*) benutzt:

$$\text{Anteil der Pflegebedürftigen } 65 + \textit{SZ1}_{a,g} = \text{Anteil der Pflegebedürftigen } 65 +_{2018,a-z,g}$$

wobei

a: Altersklasse

g: Geschlecht

SZ1 : Szenario I

- **Szenario II (pessimistisch) mit Expansion der Morbidität:** Das Szenario II geht von konstanten Anteilen der Pflegebedürftigen aus. Das bedeutet, dass die Pflegebedürftigkeit im Durchschnitt im gleichen Alter eintritt wie heute und die Dauer der Pflegebedürftigkeit entsprechend der steigenden Lebenserwartung zunimmt. Dieses Szenario zeigt die obere plausible Grenze der Anzahl Pflegebedürftiger auf. In der Modellierung wird also der Anteil der Pflegebedürftigen des gleichen Alters (*a*) benutzt:

$$\text{Anteil der Pflegebedürftigen } 65 + \textit{SZ2}_{a,g} = \text{Anteil der Pflegebedürftigen } 65 +_{2018,a,g}$$

wobei

a: Altersklasse

g: Geschlecht

SZ2 : Szenario II

- **Szenario III (optimistisch) mit absoluter Kompression der Morbidität:** Dieses Szenario geht davon aus, dass das durchschnittliche Alter bei Eintritt der Pflegebedürftigkeit hinausgeschoben wird und dass der Aufschub grösser ist als der Zuwachs der Lebenserwartung. Damit würde die absolute Dauer der Pflegebedürftigkeit verkürzt. Dieses Szenario zeigt die untere plausible Grenze der Anzahl Pflegebedürftiger auf. In der Modellierung wird der Eintritt der Pflegebedürftigkeit wie im Szenario I ab 2018 um die Zunahme der Lebenserwartung verschoben. Zusätzlich wird ab 2025 in der Altersklasse 65–79 Jahre der Eintritt der Pflegebedürftigkeit um ein weiteres Jahr nach hinten verschoben. Somit gilt: Für Personen ab 80 Jahren wird der gleichen Anteil der Pflegebedürftigen wie im Szenario I verwendet und für Personen im Alter 65–79 wird der Anteil der Pflegebedürftigen des um den Zuwachs an Lebensjahren plus 1 Jahr (*z+1*) tieferen Alters (*a-z-1*) benutzt:

$$\text{Anteil der Pflegebedürftigen } 65 + \textit{SZ3}_{a,g} = \begin{cases} \text{Anteil der Pflegebedürftigen } 65 +_{2018,a-z-1,g} & \text{bis } 79 \\ \text{Anteil der Pflegebedürftigen } 65 +_{2018,a-z,g} & \text{ab } 80 \end{cases}$$

wobei

a: Altersklasse

g: Geschlecht

SZ3 : Szenario III

7.3 Schritt 3: Schätzung des Pflegebettenbedarfs 2018–2040 und weitere Ergebnisse

7.3.1 Schätzung des Pflegebettenbedarfs 2018–2040 im Kanton Graubünden

Der zukünftige Pflegebettenbedarf entspricht der Anzahl pflegebedürftiger Personen, die künftig in Pflegeheimen betreut werden sollen. Die Begriffe «Pflegebettenbedarf» und «Anzahl pflegebedürftige Personen» werden in diesem Bericht in gleicher Weise benutzt. Der zukünftige Pflegebettenbedarf basiert auf folgenden zwei Schätzungen:

- Zukünftige Anzahl pflegebedürftiger Personen in der Bevölkerung nach Szenario I, II oder III (Schritt 2).
- Aktueller Anteil der Pflegebedürftigen, die in einem Pflegeheim betreut werden und deren Entwicklung. Wie sich dieser Anteil in Zukunft entwickeln wird, wird durch drei Varianten modelliert.

Konkret wird der **zukünftige Pflegebettenbedarf** für jedes Prognosejahr wie folgt berechnet:

$$\text{Bettenbedarf}_t = \text{Anzahl Pflegebedürftige}_{SZ_t} * \text{Anteil in APH betreute Pflegebedürftiger}_{t,v} \quad (5)$$

wobei

t: Prognosejahr

sz: Szenario 1, 2 oder 3

v: Variante 1 – 5

Die Prognosen der Pflegebetten werden für die Bevölkerung, die heute (31.12.2018) im Kanton Graubünden und seinen Regionen lebt, berechnet. Geschätzt wird damit also der Bettenbedarf der Bewohnerinnen und Bewohner des Kantons Graubünden. Auswärtige Heimbewohnerinnen und -bewohner werden nicht eingeplant. Implizit wird damit davon ausgegangen, dass die Zahl der Bewohnerinnen und Bewohner, die den Kanton Graubünden bzw. die Region im Hinblick auf einen Heimeintritt verlassen, gleich hoch ist wie die Zahl der Auswärtigen in Heimen des Kantons Graubünden bzw. der Regionen. Diese Annahme stützt sich auch auf empirische Daten ab (vgl. T 3.1). Es wird keine Leerkapazität einberechnet.

Schätzung des Anteils Pflegebedürftiger in Pflegeheimen

Für die Schätzung des Anteils stationär betreuter Pflegebedürftiger an allen Pflegebedürftigen im Kanton Graubünden wird die Anzahl pflegebedürftiger Personen in Pflegeheimen am 31.12.2018 zur Gesamtzahl der Pflegebedürftigen im Jahr 2018 ins Verhältnis gesetzt:

$$\text{Anteil in Pflegeheimen betreuter Pflegebedürftiger}_{2018,a,g} = \frac{\text{Pflegebedürftige in Pflegeheimen}_{2018,a,g}}{\text{Anzahl Pflegebedürftige}_{2018,a,g}} \quad (6)$$

wobei

a: Altersklasse

g: Geschlecht

Wie häufig pflegebedürftige Personen auch in Zukunft in Pflegeheimen betreut werden, hängt mit den politischen Rahmenbedingungen zusammen. Die Entwicklung des Anteils in Pflegeheim betreuter Pflegebedürftiger wird durch drei Varianten modelliert:

- **Variante 1 (nur mittel bis schwer Pflegebedürftige, konstant)** – Der im Jahr 2018 im Kanton Graubünden beobachtete Anteil der in Pflegeheimen betreuten mittel bis schwer Pflegebedürftigen (Quote stationäre Langzeitpflege) bleibt in Zukunft identisch. Nur Personen mit den KLV-Pflegestufen 3–12 leben im Heim, und zwar in jeder Region zu gleichen Anteilen wie im Referenzjahr 2018.
- **Variante 2 (nur mittel bis schwer Pflegebedürftige, «shift ambulante» 10%)** – Der im Jahr 2018 im Kanton Graubünden beobachtete Anteil der in Pflegeheimen betreuten mittel bis schwer Pflegebedürftigen an allen Pflegebedürftigen (Quote stationäre Langzeitpflege) verringert sich bis 2030 um 10% aufgrund der Verlagerung in die ambulante Pflege und bleibt danach konstant («shift ambulante 10%»). Nur Personen mit den KLV-Pflegestufen 3–12 leben im Heim.

- **Variante 3 (nur mittel bis schwer Pflegebedürftige, «shift stationär» 10%)** – Der im Jahr 2018 im Kanton Graubünden beobachtete Anteil der in Pflegeheimen betreuten Pflegebedürftigen an allen Pflegebedürftigen (Quote stationäre Langzeitpflege) erhöht sich bis 2030 um 10% aufgrund einer verstärkten stationären Pflege («shift stationär 10%»). Nur Personen mit den KLV-Pflegestufen 3–12 leben im Heim.
- **Variante 4 (leicht bis schwer Pflegebedürftige, «shift ambulante» 10%)** – Der im Jahr 2018 im Kanton Graubünden beobachtete Anteil der in Pflegeheimen betreuten Pflegebedürftigen an allen Pflegebedürftigen (Quote stationäre Langzeitpflege) verringert sich bis 2030 um 10% aufgrund der Verlagerung in die ambulante Pflege («shift ambulante 10%»). Zudem wird angenommen, dass auch Personen mit den KLV-Pflegestufen 1–2 im Heim leben.
- **Variante 5 (inkl. Personen ohne Pflegebedarf, «shift ambulante» 10%)** – Der im Jahr 2018 im Kanton Graubünden beobachtete Anteil der in Pflegeheimen betreuten Pflegebedürftigen an allen Pflegebedürftigen (Quote stationäre Langzeitpflege) verringert sich bis 2030 um 10% aufgrund der Verlagerung in die ambulante Pflege («shift ambulante 10%»). Zudem wird angenommen, dass auch Personen mit den KLV-Pflegestufen 0–2 im Heim leben.

7.3.2 Weitere Ergebnisse

Anhand des zukünftigen Pflegebettenbedarfs werden die folgenden Grössen berechnet:

Zusatzbedarf. Aus dem Vergleich des prognostizierten Bettenbedarfs mit dem Bettenangebot im Jahr 2018 (auf Wunsch des Kantons Graubünden wurde das zum Zeitpunkt der Berichterstellung aktuellste Angebot der Pflegeheimliste 2020 eingefügt) ergibt sich der Zusatzbedarf.¹⁶ Der Bettenbedarf kann absolut oder in Prozent des Angebots angegeben werden:

$$\text{Zusatzbedarf}_t \text{ in \%} = \frac{\text{Bettenangebot}_{2020} - \text{Bettenbedarf}_t}{\text{Bettenangebot}_{2020}} * 100 \quad (7)$$

wobei

t: Prognosejahr

Das Bettenangebot entspricht der Anzahl verfügbarer Plätze in Pflegeheimen des Kantons Graubünden. Auf Wunsch des Auftraggebers werden für diese Studie die Anzahl verfügbarer Plätze für Kurz- und Langzeitaufenthalte berücksichtigt.

Das Bettenangebot wird gemäss den Betten für den Kanton Graubünden von der Pflegeheimliste des Kantons Graubünden übernommen. Der Vergleich zwischen dem Bettenangebot im Jahr 2018 und der Inanspruchnahme am 31.12.2018 weist aufgrund von möglichen Änderungen zwischen diesen beiden Daten eine Differenz aus.

¹⁶ In diesem Bericht wird der Bettenbedarf auf der Grundlage von Daten von 2018 berechnet, während das Angebot aus dem Jahr 2020 aus der Pflegeheimliste des Kantons Graubünden stammt.